

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen früh 7 1/4 Uhr. Telefonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Herbringer, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 287.

Donnerstag den 7. Dezember.

1899.

Der südafrikanische Krieg.

Seit dem 19. October sind in Durban 23 000 Mann gelandet. Volla zwei Divisionen stehen über dort zur Verfügung. Lord Methuen verfügt über drei Brigaden, im Ganzen zwölf Bataillone. Aber mit der Vergrößerung der Truppenmacht wächst nicht der Siegesmuth der Engländer.

Da der Entschluß von Lady Smith dem General Buller bisher noch nicht gegliedert ist, hat er sich vorläufig wenigstens einen Scheinwerfer-Apparat mit Vorrichtung zum Aufblitzen des Lichts von dem Kriegeschiff „Terrible“ kommen lassen. Nach einer Neuermählung ist dieser Scheinwerfer-Apparat zur Front abgefaßt worden, um der englischen Besatzung in Lady Smith Signale zu übermitteln. Vorläufig aber wird sich die englische Besatzung in Lady Smith bei der Vertheidigung mit General Buller auf den Scheinwerfer-Apparat beschränken müssen. Denn die „Times“ giebt in einem Telegramm aus Pieter vom 29. Nov. zu, daß die Stellung der Buren bei Colenso, die von den britischen Vorposten in Chieveley aus sichtbar seien, sehr stark zu sein scheinen. Ein Frontangriff auf die Stellung der Buren erscheine beinahe unausführbar.

Inzwischen gehen die Buren erneut zum Angriff gegen Lady Smith vor. Eine aus Lourenço Marneus datirte Depesche des Reuterschen Bureaus aus dem Hauptquartier des Generals Joubert von Lady Smith vom Dienstag voriger Woche besagt, es sei eine dritte große Kanone eingetroffen, welche man „Franchise“ benannt habe und welche, alsobald in Stellung gebracht, das Feuer auf die gedekten Räume eröffnet habe, in denen, wie man annehme, die Engländer aufhielten. Eine Granate scheine Munitionsvorräthe getroffen zu haben, es sei eine Explosion erfolgt und man habe englische Soldaten gesehen, die aus ihren Deckungen hervorkamen.

Privatmittheilungen aus Grootu-Berichten über die Lage in Lady Smith: Bis zum 25. November sind 53 Personen getödtet und verwundet. Am 23. November tödtete eine Burengranate drei Mann vom Liverpool-Regiment und verwundete neun lebensgefährlich. Die Buren haben bereits an 1100 Granaten auf Lady Smith gemornt.

In Norden der Kapkolonie hat nach einer Meldung der „Times“ aus Sterkfontein General Gatacre am 29. November in Moliens Truppen concentrirt. Der General hat fünf Bahnzüge requirirt und 1000 Saak Weizenmehl in das britische Lager schicken lassen.

Auch südlich vom Basutoland, im Nordosten des Kaplandes, machen die Buren weitere Fortschritte. Ein „Reuters“-Telegramm aus Koffstad in Di-Oriqua Land besagt, daß Buren aus Barkly East in Draakensberg in der Nähe des Fleischer-Berges gesehen wurden, dieselben hätten augenscheinlich die Absicht, einen Einfall in Di-Oriqua Land zu machen.

Ueber die Schlacht am Modder-River am vorigen Dienstag ergibt sich aus den englischen Blättern noch immer kein klares Bild. Die Berichte widersprechen einander direkt in wesentlichen Punkten. Die „Times“ veröffentlicht ein Telegramm von Modder-Verhandlung vom 29. November, also einen Tag nach der Schlacht: Die Aufstellung der Buren am Modder-River war halbkreisförmig. Die englischen Truppen wurden beim Anmarsche von beiden Seiten unter Feuer genommen. Bei Anbruch der Dämmerung des 28. Novembers gingen ein Theil der 9. Brigade und die Hochländer auf dem äußersten linken Flügel über den Fluß, unter Benutzung eines Mühlendammes, flromabwärts von der Stelle der Modder-Riverbrücke und fasten jenseits des Fluß. Die Nacht brach herein, ohne daß der Sieg entschieden war, jedoch folgten am Morgen des 29. November die Garden der 9. Brigade, da inzwischen die Stadt geräumt war. Darauf setzte auch der Rest der Truppen über den Fluß. Die Nachricht der „Times“ schließt mit der alten Beschildigung gegen

die Buren: Während des Kampfes hatten die Buren auf Wagen der Sanitätscolonne und auf Verbundene, die sich auf dem Verbandsplatz befanden, Geschützfeuer abgegeben.

Das „Daily Chronicle“ bezeugt die Macht der Buren in der Schlacht am Modder-River auf 10 000 Mann. Die Schlacht wüthete beinahe 14 Stunden. Die Buren hatten eine stark besetzte Stellung inne, welche sich etwa 5 Meilen am Ufer entlang ausdehnte. Sie waren mit Artillerie wohl versehen und kämpften verzweifelt. Der Kampf wurde bei Tagesanbruch damit begonnen, daß die Artillerie den linken Flügel der Buren beschuß. Die Buren antworteten mit ihrer Artillerie und mit Hotchkiss- und Maximgeschützen und ein furchtbarer Artilleriekampf dauerte einige Stunden an. Dann entsand eine kleine Ruhepause in den Operationen der Buren, welche sich General Methuen sofort zu Nuzze machte. Die Infanterie rückte in zwei Brigaden über die Ebene vor, auf den Fluß hin. Die Garden waren auf der Rechten und ein furchtbarer Hagel von Kugeln von den auf dem jenseitigen Ufer postirten Buren empfing sie. Die Soldaten hatten obsolet keine Deckung und wurden niedergemäht. Das Feuer der Buren war sehr genau gezielt, ihre Zahl muß mindestens 1000 Mann betragen haben. Die Scots Guards rückten etwa 600 Meter vor, ehe auf sie geschossen wurde. Dann mußten sie sich niederwerfen, um dem furchtbaren Feuer zu entgehen, welches den ganzen Tag ununterbrochen andauerte. Die Hochländer machten verschiedene Versuche, den Uebergang über den Fluß zu erzwingen, doch waren sie einem so heftigen Feuer ausgesetzt, daß sie sich unter schweren Verlusten zurückziehen mußten. Endlich gelang eine Abtheilung Garden hinüber und sie behauptete sich Stunden lang einem weit überlegenen Feinde gegenüber. Bei einem Versuch, die Brücke zu führen, fielen englische Soldaten zu Duzenden. Oberleutnant Cobrington mit einem Duzend Mann der Goldstream-Garden sprang in den Fluß und sie schwammen unter heftigem Kugelregen hinüber. Sie mußten sich aber zurückziehen und schwammen zurück, wobei zwei Mann ertranken.

Ferner berichten englische Blätter, daß die Scots Guards in der Meinung, die Stadt sei geräumt, beim Vorrücken auf dem rechten Flügel ein Maximgeschütz verloren. Erst am Abend konnte ein Theil der neunten Brigade unter dem Schutz eines Scheinwerfers den Fluß auf einem ganz auf dem linken Flügel gelegenen Damm überschreiten. Erst nachdem am andern Morgen festgestellt war, daß die Stadt inzwischen von den Buren geräumt war, folgte der Rest der englischen Armee über den Fluß.

Ueber die Lage in Kimberley berichtet ein Reuters-Telegramm vom Dienstag voriger Woche: Am Montag Nachmittag kam ein gepanzerter Zug von Kimberley heraus, feuerte einige Schüsse auf die Buren ab und kehrte sodann nach Kimberley zurück.

Aus Maseking berichtet die „Times“ unter dem 28. Nov. die Buren hatten am Tage vorher auf der Westseite einen Angriff auf die Stadt gemacht, hatten sich aber zurückgezogen, nachdem die Garnison einige Granaten auf sie abgefeuert hatte.

Die „Cape-Times“ will erfahren haben, daß die Buren die Belagerung von Maseking aufgegeben haben. 6 000 Pferde e haben die Engländer in Argentinien gekauft, wie aus London berichtet wird, zum Preise von 120 Mk. das Stück.

Ueber die Verhandlungen der Engländer wird dem „Hannov. Cour.“ aus London berichtet: Die Buren haben die Gebotsfrist, niedrig zu schießen, und die meisten Verbundenen haben, wie Lord Methuen, Vlesuren im Unterteil oder in den Beinen erhalten. Die Blunungen waren fast in allen Fällen sehr stark, und es ist bemerkenswerth, daß besonders in den letzten Geschehnissen die Schussverletzungen wenig oder gar keine Schmerzen verursachen und oft gar nicht verspürt wurden. Eine ganze Anzahl Verbundene sind noch mehrere hundert Meter weit gelaufen, nachdem sie den Schuß erlitten und sie brachen erst zu-

sammen, als sie durch den Blutverlust völlig geschwächt waren.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Im Budgetausschuß der österreichischen Delegation erklärte der Tscheche Kramar am Montag, was alle Welt längst weiß, daß die Tschechen dem Dreibund kühl gegenüber ständen. Er fragte, welche Vortheile der Dreibund denn biete. Graf Soluchowski erwiderte, daß der Dreibund bestimmt sei, Oesterreich-Ungarn und Europa den Frieden zu sichern, und wenn solche Constellation sich zwanzig Jahre bewährt habe, so sei dies ein Beweis dafür, daß sie gut ist. Graf Soluchowski warnte sich alsdann eingehend gegen die immer wiederkehrende Behauptung, König Milan von Serbien stehe unter dem besonderen Schutze Oesterreich-Ungarns. Er halte es für nothwendig, dieser Legende endlich einmal ein Ende zu machen. Diese Version sei zum ersten Male aufgetaucht, als Milan nach Serbien zurückkehrte. Es hieß damals, Oesterreich hätte ihn wieder hingebredt, das sei aber nicht wahr; Oesterreich hätte darauf keinen Einfluß genommen, wie es eben so darauf keinen Einfluß nehmen könne, daß er Serbien wieder verlasse. Das sei eine rein dynastische Frage Serbiens. Wenn es König Alexander gefalle, seinen Vater um sich zu haben, könnte Oesterreich sich nicht dagegen wenden. — Im ungarischen Abgeordnetenhaus kam es am Montag zu stürmischen Kämpfen. Bei der Verhandlung über die Interpellation des Abgeordneten Barabas von der Unabhängigkeitspartei über den Erlaß des Kriegsministers bezüglich der Meldung der Reservisten bei den Controllerversammlungen erklärte der Ministerpräsident Szell, der Erlaß, welcher das Verfahren bei Controllerversammlungen regelt, sei durch die demonstrativen „Zwölftausend in Böhmen“ veranlaßt worden. Die Meldung müsse in der Armeesprache geschehen; die Mannschaften seien darüber befragt worden. Eine Befragung sei nur eingetreten, wenn die Absicht einer Demonstration oder Reue festgesetzt worden. Fälle des Zwölftausend seien in Ungarn in verschwindend kleiner Zahl vorgekommen, nämlich 17 Fälle unter 410 000 sich Meldenden. Von diesen 17 seien nur 8 bestraft worden. Die Armeesprache sei die deutsche, und die Befehle seines Offiziers müsse jeder Soldat ohne zu flügeln befolgen. Darauf entstand ein furchtbarer Tumult; Aue wie: „Ungarisch Ministerpräsident beschimpft die ungarische Sprache!“ „Oesterreichischer Landsknecht!“ „Schande!“ „Schmach!“ tönend durcheinander. Abg. Barabas sagte: „Des Kriegsministers v. Krieghammer Verordnung ist ein Revolver, gerichtet auf die ungarische Jugend, und der Ministerpräsident Ungarns hat sich der Sobatesa angeschlossen. Hinter der Verordnung steht nicht ein verfassungstreuer König, sondern ein Imperator. Wenn der König die Uniform als Soldat anzieht, verschwindet uns der Krönungsmantel des heiligen Stefan.“ Dieser Angriff entsetzte furchtbaren Lärm. Schließlich konnte doch eine Abstimmung über die Interpellation stattfinden, es wurde aber ein Formfehler begangen so daß sie wiederholt werden muß.

Frankreich. Die Aufhebung der geheimen Fonds, die von sozialistischer Seite am Montag in der französischen Deputirtenkammer beantragt worden war, wurde, nachdem der Ministerpräsident Waldeck-Roussau sich dagegen erklärt hatte, mit 312 gegen 207 Stimmen abgelehnt. — Der Sozialistencongrès in Paris ist der erste allgemeine französische Sozialistencongrès. Die Geschichte der französischen Arbeiterpartei kennt bisher nur eine Anzahl von Sondercongressen, die fast regelmäßig mit neuen Spaltungen innerhalb der Partei endeten; der diesmalige allgemeine Congrés soll im Gegentheil wieder die Einigkeit herstellen und ein gemeinsames Actionsprogramm für die gesammte Partei schaffen. Die Tagesordnung enthält drei Grundthematiz:

1) der Klassenkampf und die Eroberung der öffentlichen Gewalt; 2) die Haltung der sozialistischen Partei gegenüber den Konflikt der verschiedenen bürgerlichen Fraktionen; 3) die sozialistische Einigkeit, ihre theoretischen und praktischen Bedingungen. Diesmal werden sich zwei Hauptparteien gegenüberstehen: die Marsche Schule und dessen Jünger Jevons mit einem Heil der Broussinisten und Blanquisten; auf der andern Seite die Confederation der unabhängigen Sozialisten mit den geistigen Führern der Partei Jaures, Fourniere, Violani, Gerault-Richard, Rouanet, der „Rechte Republik“, der „Militarischen“, „Antenne“, der „Revue Socialiste“. Beieheligt sind an dem Congress die fünf in Frankreich bestehenden Sonderorganisationen: die guesdistische Arbeiterpartei, die blanquistische sozialistisch-revolutionäre Partei, die alleanantische sozialistisch-revolutionäre Arbeiterpartei, die possibilistische (broussinische) Föderation der sozialistischen Arbeiter und die Confederation der unabhängigen Sozialisten, die wieder in einen rechten und einen linken Flügel zerfällt. Vorherrschend des Congresses ist der Bürgermeister Telery aus Lille. Die erste Abstimmung am Sonntag ergab die Annahme der von den Guesdisten gemachten Vorschläge mit etwa 800 gegen 400 Stimmen. — Zwischen Frankreich und Siam haben sich die Verhandlungen nach der „Wiener Pol. Corr.“ in dem Maße zugepflzt, daß in unterirdischen Kreisen die Abberufung des französischen Botschafters in Bangkok, Herrn DeFrance, vorausgesetzt wird.

England. Gegen Chamberlains Bündnisrede hat sich auch Lord Rosebery in einer Rede in Göttingen geäußert. „Ich denke“, sagte er, „wir sollten darauf vorbereitet sein, uns selbst zu genügen.“ Ganz entschieden verurteilt Lord Rosebery die Drohungen Chamberlains gegen Frankreich. Er verurteilt Chamberlains „diplomatische Offenheit“, weil er Spanien eine sterbende Nation genannt, Aufstand mit dem Reusel verglichen und gar Frankreichs Manieren bessern zu wollen versprochen habe. Lord Rosebery erblicke Chamberlain offen den Raib, vorfänger in der Ausdrucksweise zu sein. — Die englischen Zeitungen melden, Chamberlain sei unapflich. Ein Grund der Unapflichkeit wird nicht angegeben.

Türkei. Im Euphrat-Tigrisdelta sind nach einer Meldung aus Bajorat ungefähr 15 000 Araber des türkischen Sandhscha Muntisil in aufwühlender Bewegung begriffen. Der Gouverneur von Muntisil wurde abgesetzt.

Marokko. In Marokko hat ein Kampf mit den Rebellen und den marokkanischen Truppen stattgefunden. Die Marokkaner sollen einen Verlust von 700 Toten gehabt haben. Die Verluste der Rebellen sollen noch bedeutender sein. In den genannten Rebellen waren immer zehn zusammengehörigen. 50 abgeschwundene Köpfe sind auf den öffentlichen Plätzen aufgesteckt worden.

Nordamerika. Der Congress der Vereinigten Staaten ist am Montag Nachmittag zusammengetreten. Zum Sprecher des Repräsentantenhauses wurde der Republikaner Henderson gewählt. Die Vorschläge für das mit Ende Juni 1901 ablaufende Etatsjahr betreffen sich auf 631 081 994 Dollars, d. h. 38 Millionen mehr als die Vorschläge des laufenden Jahres und 34,2 Mill. Doll. mehr als die im Laufe dieses Jahres bewilligten Geldsummen.

Deutschland.

Berlin, 6. Dez. Das Kaiserpaar unternahm am Montag Nachmittag einen gemeinschaftlichen Spaziergang in der Umgebung des Neuen Palais, begab sich um 7 Uhr mit Sondernach nach Berlin und wohnte der Vorstellung von „Lucia von Lammermoor“ im königlichen Opernhaus bei. Gestern Vormittag hörte der Kaiser den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts, Generaladjutanten von Hahnke, und begab sich gegen 10 Uhr nach der Technischen Hochschule, wo der Monarch den Dank der Professoren der Technischen Hochschulen von Berlin, Aachen und Hannover für die Verleihung des Promotionsrechts entgegennahm und sodann der Hauptversammlung der Schiffbau-technischen Gesellschaft beiwohnte. Später besuchte der Kaiser die Ateliers des Malers Köchling und des Bildhauers Professors Carl Vegas und nahm um 11 Uhr im königlichen Schloß militärische Meldungen entgegen.

(Zur Flottenfrage) schreibt der Reichstagsabg. Aldert der „L. C.“ auf eine Anfrage wegen des Koppenpuncts: „Nach dem bekannten Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ und anderweitigen offiziellen Angaben liegt es in der Absicht der Reichsregierung, vom Jahre 1902 ab für die nächsten 16 Jahre durchschnittlich jährlich drei große Schiffe, drei kleinere Schiffe und eine Anzahl von Torpedobooten. Die Kosten hierfür würden sich nach der bei E. S. Mittler u. Sohn erschienenen Flugdrift auf jährlich 90 Millionen Mark (die „Nordd. Allg. Ztg.“ nahm nur 85 Millionen an) belaufen gegen durchschnittlich 60 Mill. seit den Jahren des neuen Flotten-

gesetzes. Außerdem sollen bis zum Jahre 1917 jährlich etwa 12 Millionen Mark einmalige Ausgaben hinzutreten und ferner die dauernden Ausgaben des Marinetrats in jedem Jahre um etwa 5 Millionen Mark steigen. Daß diese Zahlen ein ganz anderes Bild von der finanziellen Wirkung des Flottenplanes geben, als das Flugblatt des deutschen Flottenvereins — auch wenn man einen Teil der einmaligen Ausgaben auf Anleihen verweist, bedarf wohl keiner ausführlicheren Darlegung. Jenem Flugblatt wurde in verschiedenen Kreisen deshalb eine größere Bedeutung beigelegt, weil eine erhebliche Anzahl von höheren Beamten dem Vereine angehört. Um so erwünschter wäre es, wenn Vertreter der Reichsregierung schon bei der ersten Beratung des Etats bestimmte Angaben über Umfang und Kosten des Flottenplanes, soweit es anging ist, machen würden. Es liegt im allseitigen Interesse, daß von vornherein volle Klarheit herrsche.

Nach der Abichnung der sogenannten Zuchttausvorlage) hatte die „Kreuztg.“ im Gegensatz zu den Eintragsartikeln der Scharfmacherezeane ganz nüchtern die Frage erwogen, was für Wege beschritten werden können, um den Streik aus den Vorkämpfern möglichst auszuschleiden und eine friedliche Verständigung zwischen den Unternehmern und Arbeitern herbeizuführen. In der vor einiger Zeit zu Stande gekommenen Tarifgemeinschaft im deutschen Buchdruckerberuf sah das konservative Blatt erfreuliche Ansätze zur Erreichung dieses Zieles. Die „Kreuztg.“ kommt heute nochmals hierauf zurück und erklärt mit anerkennenswerter Offenheit: „Wenn man sich die Vorgänge innerhalb der Tarifgemeinschaft des Buchdruckerberufs näher ansieht, wie sie in einem sozialpolitischen Organ eingehend dargestellt werden, wird man allerdings zugeben müssen, daß Anfänge zur Begründung eines dauernden sozialen Friedens vorhanden sind, die bei entsprechender Ausgestaltung und Pflege im Verlaufe der Entwicklung der Umfugsparthei als solcher bedeutsame Elemente zu entfernenden vermöchten.“ Die „Kreuztg.“ empfiehlt alsdann die Ausbarmachung von Tarifgemeinschaften auch für andere Gewerbe durch private Initiative. Diefelbe lasse sich aber nicht auf unbedeutenden Boden erreichen, wie auch die Geschichte der Tarifgemeinschaft der Buchdrucker lehre, die jetzt im Hafen des Friedens ankert. Ohne in der Hoff erwachene Einsicht läßt sich eben nichts Dauerhaftes erreichen. „Das Unternehmen wie Arbeiter, so lange sie vereinzelt dastehen, zu keiner wirksamen gegenseitigen Verständigung kommen können, sondern nur, sobald sie sich unter sich organisieren, und daß ferner auf der Grundlage voller Gleichberechtigung verhandelt werden muß, geht aus der Entwicklung der Tarifgemeinschaft gleichfalls hervor.“ Die „Kreuztg.“ hat schon seit einiger Zeit in der Handwerkerfrage einen Standpunkt eingenommen, der von dem der übrigen konservativen Blätter, die die alten abgefaßten Phrasen, wie die Forderung des Beschäftigungsnachwuchses, der Zwangsinnung u. s. w. bis zum Ueberdruß wiederholen, wohlthunend absieht. Leider steht sie nur mit diesen gesunden sozialpolitischen Ideen in der konservativen Partei, bis jetzt wenigstens, allein.

(Von der Thüringisch-sächsischen Grenze) wird gemeldet: „In unseren Grenzgebieten ist der preussisch-sächsische Eisenbahnkrieg, in dem aber stets Preußen das Karneil ist, noch immer in vollster Blüthe. Die Presse Sachsens und der an das sächsische Bahnetz angeschlossenen beiden Fürstenthümer Reuß geben hierüber fortgesetzt genügende Auskunft. Jetzt macht wieder ein scharfer Artikel des in Leipzig erscheinenden sächsisch-konservativen „Waterland“ die Kunde durch die Presse. Er beschäftigt sich mit der preussischen Eisenbahnpolitik gegenüber Sachsen im allgemeinen und schließt: „Soweit Preußen den sächsischen Staat schädigen konnte, ist das geschehen. Weiter unsere Einnahmen zu kürzen vermag es nicht. Wir werden nun ruhig aushalten und uns mit dem bitteren Gefühle trösten, das das Ausland, das vielgeschmähte Desferre, ich, zwar seinen Wahlspruch „sum cuique“ im Wappen führt, aber trotzdem uns gegenüber sich viel gerechter und vornehmer benimmt, als der Bruder, der sich der brüderlichen Gefühle aber nur dann zu erinnern scheint, wenn er für das gemeinsame große Ganze neue Opfer heischt.“ — Bitter, aber leider — wahr!

(Unsere Rechtsprechung.) Wegen Beleidigung des Dresdener Oberlandesgerichts, am Anlaß der Besprechung des Vöbtauer Urtheils, hatte sich am Dienstag, den 5. Dezember, der frühere Redacteur der sozialdemokratischen „Freibüne“, Rudolph, vor dem Landgericht in Erfurt zu verantworten. Der unter Anklage gestellte Artikel war f. z. dem „Vorwärts“ entnommen; er war, wie erinnerlich, dem Oberlandesgericht in Dresden vor, es lasse sich bei seiner Rechtsprechung durch die politische Bestimmung der Angeklagten beeinflussen und erkläre die Sozialdemokraten als minderen Rechts. Der ebenfalls an-

geklagt gewesene Redacteur des „Vorwärts“ ist bekanntlich bereits vor einiger Zeit vom Berliner Landgericht, das den Beweis der Wahrheit für erbracht ansah, freigesprochen worden. Inzwischen hatte sich auch das Breslauer Landgericht mit der „Affaire“ beschäftigt, da das dortige Parteiblatt der Sozialdemokraten den betreffenden Artikel gleichfalls zum Abdruck gebracht hatte. Der Breslauer Redacteur wurde zu einem Monat Gefängnis verurtheilt. Der Dritte im Bunde, der Erfurter Redacteur, wurde nun in der Verhandlung am Dienstag zu zwei Monaten Gefängnis verurtheilt.

(Von der Marine.) Laut telegraphischer Mittheilung haben folgende Schiffsbewegungen stattgefunden: „Korvet“ ist am 2. Dezember in Lerici eingetroffen; „Seadler“ ist am 3. Dezember in Colombo eingetroffen und beabsichtigt am 9. Dez. nach Singapore in See zu gehen; „Molte“ ist am 3. Dezember in Carupano (Venezuela) eingetroffen. Die abgelassenen Befehlungen von „Deutschland“ und „Srene“ am Bord des Dampfers „König Albert“ sind am 3. Dezember in Kobe eingetroffen und am 4. d. M. nach Nagasaki in See gegangen. „Möde“ beabsichtigt am 6. Dezember von Sydney nach Matupi in See zu gehen.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 5. Dezember.) Der Reichstag erledigte heute, bevor er an seine Hauptaufgabe, die 3. Beratung der Gewerbeordnungsnovelle, ging, zuerst den Beschluß des Bundesrats betreffend die Genehmigungspflichtigkeit der Anlagen für Herstellung von Zündschürren und elektrischen Zündern durch entgeltliche Annahme, sowie den Antrag der Abgg. v. Heyl und Gen. in 1. und 2. Lesung, betreffend die Ausdehnung der Krankenversicherung auf die Heimarbeiter, ebenfalls durch Annahme, und zwar ohne Erörterung nach einem empfindlichen Worten des Abg. Frey v. Seyl (natlib.), in denen er darauf hinwies, daß im Reichstag nach der 2. Beratung der Gewerbeordnungsnovelle nachst. Uebereinstimmung bestesse und nach Mittheilung des Staatssecretärs Grafen Posadowski auch die verbündeten Regierungen dem Antrag ihre Zustimmung ertheilen würden. Zur dritten Lesung der Gewerbeordnungsnovelle liegen Compro-missanträge des Abg. v. Frege vor, von denen ein Theil gemeinsam mit den Abgg. Frey v. Seyl (natlib.), Dr. Hise (Centr.) und v. Kardoff (Rp.) gestellt worden ist, ein anderer ohne Unterstützung des Letzteren, ein dritter in Gemeinschaft mit dem Abg. v. Voßell und Jacobssäbiter. Außerdem lagen gemeinsame Anträge der Abgg. Frey v. Seyl (natlib.), Dr. Hise (Centr.), Welfer mann (natlib.) und W. A. ten-dorf (Centr.) vor betreffend die Beschäftigung der jugendlichen Heimarbeiter und der Heimarbeiterinnen, und schließlich eine Anzahl sozialdemokratischer Änderungsanträge. Bis zu § 137a wurden die Anträge v. Frege unbeanstandet angenommen, der sozialdemokratische Antrag betreffend den Schluß der Arbeiterkassen an Sonntagen r. wurde abgelehnt. Bei § 137a betreffend die Beschäftigung jugendlicher Heimarbeiter — er ist in zweiter Lesung getriden worden — beantragte Abg. Richter (frei. Volksp.) die Beratung auszusetzen. Das Haus — so führt der Redner aus — sei zu schwach besetzt, um die Wiederherstellung so wichtiger Punkte der Zufälligkeit einer Abstimmung im mangelhaft besetzten Saale zu überlassen. Weniger wichtige Dinge könnten ruhig erledigt werden. Abg. Dr. Hise (Centr.) hatte nichts dagegen einzuwenden, und so wurde der Antrag Richter zunächst für diesen Paragraphen angenommen. Bei § 139b, der die zehnjährige — bei Städten über 20 000 Einwohnern einjährige — Winder-Kurzezeit für Kaufleute und die 1½-jährige Wintertagspause festsetzt, beantragte Abgeordneter Jacobssäbiter (son.), die einjährige Kurzezeit erst bei Städten mit mehr als 100 000 Einwohnern eintreten zu lassen und die Wintertagspause auf eine Stunde abzukürzen. Abg. Frey v. Seyl (natlib.) legte großes Gewicht darauf, daß der jungen Kaufleuten auch in kleinen Städten 1½-Stunde Wintertagspause gewährt werde. Staatssecretär Graf Posadowski sprach sich für den Antrag Jacobssäbiter aus, mindestens bezüglich der Wintertagspause — aus. Die Abgg. Singer (soz-dem.) und Dr. Hise (Centr.) empfahlen die Beschlässe zweiter Lesung. Das Bedürfnis nach Sigelegenheit erkannte der Staatssecretär Graf Posadowski an, doch rieth er davon ab, eine Bestimmung darüber in das Gesetz aufzunehmen. Nach unehelicher Erörterung wurde § 139 in der Fassung der zweiten Lesung angenommen, nur die Bestimmung über die Sigelegenheit wurde getriden. Ohne Erörterung wurde der Rest des Gesetzes erledigt. Das Gesetz soll am 1. October 1900 in Kraft treten. — Mittwoch Antrag Kaisermann betreffend Vereinsgesetz und Anträge betreffend Reichsberggesetz.

Reclameheil.

von einigen tausend angesehenen Professoren und Aerzten erprobt, angewandt und empfohlen! Beim Blutreinigung ist 17 Jahren als das beste, billige und unschädliche Blutreinigungsmittel und Abführmittel beliebt und wegen seiner angenehmen Wirkung, seinen Tropfen-Natur, Mineralwasser r. vorgezogen. — Erhältlich nur in Apotheken zu Mk. 1.— in den Apotheken und muß das Glacé der achten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen ein weißes Kreuz, wie obenstehende Abbildung, in rothem Felde tragen. Nur 5 Fig. kostet die tägliche Anwendung. Die Bestandtheile der achten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silbe 1,5 Gr., Nohsigarbe, Aloe, Nohsigar j. 1 Gr., Wirteltee, Centauree j. 0,5 Gr., dazu Centauree und Wirtelteeblätter in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.



Als passende Weihnachtsgeschenke
 empfiehlt
 die Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung
 von **Gustav Schwendler, Merseburg,**
 Karlstraße,

Nähmaschinen neuester Construction
(zum Vor- und Rückwärts-Nähen),
**Waschmaschinen, Wäschemangeln, Continental-
 Wringmaschinen, Centrifugen,**
 sowie von Fahrradern nur beste Marken, als:
Adler-, Diamant-, Brennabor- und Salzer-Räder
 für Damen, Herren und Kinder.
 Fahrradflünder, Rechten-Patronen und Scherlach-Patronen, Calcium-
 Carbid-Patronen, be. in Patentboxen, Heberpatent, Gemaischen (nicht dahinein
 werden passend gemacht), Nähmaschinen, Cepahalter, Luftpumpen, Waschinens,
 Gloden, sowie alle Ersatzteile.
Grosse Auswahl! Billige Preise!

Postkarten-Albums

in ca. 50 verschiedenen Sorten bei
Otto Schultze & Sohn.

**Die Arbeitsstube
 und Haushaltungsschule**
gegründet 1872

Verlag von
 Ode-Lagere Leipzig
 Georgen-Str. 20

Zeitschrift für leichte u. geschmackvolle Handarbeiten
 und praktische Haushaltungskunde.

Abonnementpreis: Vierteljährlich 1 Mark,
 Gegen Einsendung von 20 Pfg. in Briefmarken, 2 Probenummern gratis und franco.

Am besten und billigsten
 decken Sie ihren Weinbedarf bei
C. Teuber,
 Merseburg, Neumarkt 57,
 Verkaufsstelle der Weingroßhandlung Gebr. Strödtker.
Verkauf zu Original-Preisen.
 Weissweine u. 55 Pfg., Rothweine u. 60 Pfg., Port-
 weine von Mk. 1,20 an.
 Ungarweine, Sherry, Madeira,
 Schaumwein u. Champagner, Rum, Arac, Cognac
 u. Punschessenz.

Berliner Residenz-Ensemble.

Gastspiel-Tournee durch Deutschland.
Reichskronen-Saal, Merseburg.
 Sonnabend den 9. Dezember 1899

Novität! Kiwito. Novität!
 Komödie in 4 Akten von Ferdinand Bonn.
 Alleiniges Ausführungsrecht für Merseburg, Gochart, Novität. In Berlin
 nur ausverkaufte Häuser.
Preise der Plätze: Zu Vorverkauf bei Herrn Feinr. Schultze im Logen
 und Oberlog. Mk. 1,25, 1. Platz 80 Pfg., 2. Platz 50 Pfg. An der Abendkasse Logen
 und Oberlog. Mk. 1,50, 1. Platz Mk. 1,00, 2. Platz 60 Pfg. Schülerbillets zum
 1. Platz à 60 Pfg. an der Abendkasse.
 Staffenöffnung 7 Uhr.
 Anfang der Vorstellung 8 Uhr.

Oskar Pitschel,
 Director des Berliner Residenz-Ensembles.

Martha Küchenmeister,
 Wägereistraße 4.
 empfiehlt sich den geehrten Damen zu Sticker-
 aufschümmungen jeden Stoffes, Monogramms
 u. h. w. Reicher'st. Blumenmonogramms.
 Annahme von feinen Seidenarbeiten.

Puppen-Perücken
 in altbekannter Güte fertigt an
A. H. Meischur.

Althee-Bonbon
 von vorzüglicher Wirkung gegen Husten und
 Geisteszeit, à Pfd. 80 Pfg., empfehlen
Schmidt & Lichtenfeld.

Futterkartoffeln
 sind abzugeben.
Carl Berger'sche
 Gutsverwaltung.



An alle Gasglühlicht-Consumenten!

Jeder echte Auerkörper trägt den Aufdruck „Auerlicht“
 Jeder echte Auerbrenner hat die Umschrift:

„Gasglühlicht-Patent Dr. Auer v. Welsbach“

oder:
 „GA Auerlicht“ oder „GA Auerlicht“

Alle Verkaufsstellen für **echtes Auerlicht** sind durch unsere
 Plakate (siehe obiges Cliche) kenntlich.

Gas-Selbstzünder
 „Flat Lux Automat“

Zu beziehen durch:
 Carl Heber,
 Justus Oppel.

Gas-Selbstzünder
 „Flat Lux Simplex“

Zur Weihnachtsbäckerei

empfehle ich:

- Ia Würzener Weizenmehl 00a,**
 à Ctr. Mk. 13,00, 1/2 Ctr. Mk. 3,25,
 fein gesiebt und auf gute Backfähigkeit geprüft.
- Ia Süsrahm-Tafel-Margarine „Triumph“,**
 1 Pfund Mk. 0,65, hochfeine Marke, und empfehle solche zu Backwaren
 angelegentlichst.
- Ia bayr. Schmelzbutter,**
 garant. rein, 1 Pfund Mk. 1,20,

Zucker:

gem. Melis	1 Pfd.	0,25 Mk.
„ Raffinade	„	0,28 „
Staubzucker	„	0,35 „
Vanille-Streuzucker	„	0,60 „

- Corinthen,** sämtlich sauber ent-
- Rosinen,** siefelt und verlesen, „ 0,40 „
- Sultaninen,** und nur prima „ 0,55 „
- do. extragrosse,** Qualitäten, „ 0,70 „
- Mandeln, süsse und bittere,**
- Ia große und verlesene,** „ 1,00 „
- Ia größtst. Citronat** „ 0,70 „
- Bourb.-Vanille, Stk. zu 20 u. 30 Pfl., Citronen 2 Stk. 15 Pfl.**
- Ia neue franz. Wallnüsse** 1 Pfd. 0,40 Mk.
- Ia „ Haselnüsse** „ 0,40 „
- Ia weisse Stearin-Baumkerzen**
 in Schachteln von 15 u. 20 Stück à Schachtel 0,35 Mk.
 Außerdem empfehle ich meine hochfeinen

gerösteten Kaffee's,

welchen ich nach wie vor meine vollste Aufmerksamkeit widme und bringe ich
 in allen Preislagen nur wirklich feine und wohlschmeckende
 Qualitäten zum Verkauf.
 Vorrätig das Pfund zu 80, 100, 120, 160, 180 u. 200 Pfl.

Wilh. Kötteritzsch,
 Gotthardtsstraße 11.

Paul Exner, Rossmarkt 12,

Schuhmachermeister,

hält sich zur

Anfertigung aller in fein Fach schlagenden Arbeiten

angelegentlichst empfohlen und übernimmt jede Garantie für elegante und
 saubere Ausführung, insbesondere Bastei und gedehnte Galtwaren bei
 billiger Preisstellung.

Sür leidende Füße fertige ärztlich vorgeschriebene Fußbellebung
 mit Sorgfalt und Sachkenntnis.

FRANZ LORENZ, Merseburg,

empfeht als vortheilhafte Weihnachtsgeschenke

**Ballblumen,
Handschuhe,**
16 Knopf lang, 50 Pf.

Tapissiererei:

Fertige und vorgezeichnete
Artikel aller Art in Leinen und
Filz.

Fertige Häkelarbeiten.

Specialität:

Fertige Sophasissen

von 50 Pf. an bis zum elegantesten Genre
in Seidenplüsch mit Handstücker.



Puppen

Seidene Halstücher
25 Pf.

Taschentücher
5 Pf.

Handschuhchen
18 Pf.

Fertige Kinderkleidchen
1,15 Mt.

Neberziehjäckchen
1,50 Mt.

Gamaschen,

**Damen-
putz**

wegen vorgerückter
Saison bedeutend
billiger!

Beltbaretts.

Weib- u. Kniewärmer.

Weihnachts-Geschenken

Als besonders preiswerth und passend zu

empfehle große Auswahl von
Bettzeugen, bunt u. weiß, Leinen
u. Halbleinen in allen Breiten,
Tischzeuge, Handtücher, Taschen-
tücher, Betttücher, weiß u. bunt.

Ferner größte Auswahl in
rein- und halbwoollen Kleiderstoffen,
Flanellen etc.

zu sehr billigen Preisen.

A. Günther, Markt 17.

Zur Festbäckerei

**Vollmilch, Magermilch, Feinste
Wollereibutter,**

div. Sorten in Stücken und ausgewogen.

Niederlage der garantiert reinen

Sinner's Getreide-Presshefe,
allerbeste Qualität, von unerreichter Triebkraft,
schöne Farbe und kräftiges Aroma,
empfeht

Markt 28. Carl Rauch, Markt 28.

In Weihnachts-Einkäufen

empfeht die

Sattlerei von Carl Hecken,

Saalstraße 1,

allerhand Artikel, als: Schulrännel für Knaben und Mädchen
in allen Sorten, sowie Herren- und Damen-Courier-
taschen, Reisetaschen, Koffer in allen Größen,
Schaukelpferde, Hosenträger, Portemonnaies,
Cigarren-Etuis in größter Auswahl.

Naumanns Nähmaschinen sind die besten!



**SEIDEL & NAUMANN
DRESDEN**

Vertreter:
H. Baar, Merseburg, Markt 3.

Richard Hippe,

34 Gotthardtsstraße 34,

empfeht als schöne und praktische

Weihnachtsgeschenke

Muffe, Kragen, Colliers, Boas, Pelzmützen,
Baretts, Herren- und Damenpelze, Fussaße,
Jagdnume, Angora-, Schaaf- u. Ziegendecken,
Cylinder, Klapp- und Filzhüte, Regenschirme,
Hosenträger, Handschuhe in Kummer, Tricot,
Wildleder und Glacee, mit und ohne Futter, Kragen-
schoner, Shlipse, Cachenez, Leinen- und
Gummiwäsche, Filzschuhe, Pantoffeln mit und
ohne Ledersohlen.

Alles in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Dazu eine Beilage.

Deutschland.

— (Staatssecretär von Tirpitz), bisher Contradmiral, ist zum Vizeadmiral befördert worden.

— (Colonialpost.) Eine Zuckers- und Rumfabrik ist in Deutsch-Ostafrika nach der „Schles. Ztg.“ in Muvia, zwei Stunden südpwärts von Pangani, von der Pangani-Gesellschaft mit einem Kapital von einer Million Mark erbaut worden. Die Fabrik soll in 24 Stunden 3000 Centner Zuckerrohr verarbeiten. Ueber den Absatz der Fabrik schreibt die „Schles. Ztg.“: „Der Zucker soll, nachdem die Rüte, welche heute für etwa 100 000 Mark Zucker einführt, verkauft ist, nach Sansibar ausgeführt werden und nicht nach Europa gelangen. Auch der Rum wird exportirt, da nach der Congoacte der Verkauf an die Eingeborenen verboten ist.“

Parlamentarisches.

— Die Aufhebung des Coalitionsverbots für Vereine ist nach dem „Localanz.“ am Montag vom Staatsministerium auf Grund des Immediatvortrages des Reichstanzlers beim Kaiser beschlossen worden. Der Bundesrath dürfte sich noch in seiner Sitzung am Dienstag mit dieser Frage beschäftigen haben, da am Mittwoch auf der Tagesordnung des Reichstags der national-liberale Antrag auf Aufhebung des Coalitionsverbots steht.

— Für die Einberufung des preussischen Landtags ist nach dem „Localanz.“ Dienstag, der 9. Januar, in Aussicht genommen.

— Eine für die Bewohner von Helgoland sehr einträgliche und manchem Brautpaare sehr willkommenen Institution, die sogenannte Fremden-Entrichtung in Helgoland, soll durch Einführung der Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuchs vom 1. Januar in Wegfall kommen. Die Kosten einer Fremden-Entrichtung auf Helgoland belaufen sich auf 200 Mark, von welchen der Pastor 100 Mark, die politische Gemeinde 57 Mark, die Kirchengemeinde 26 Mark, ein aus der englischen Zeit übernommener Beamter 11 Mark, und die beiden Lehrer, welche den Kirchunterricht versehen, 6 Mark erhalten. In den letzten Jahren hat sich die Anzahl der Trauungen derartig gesteigert, daß die Gesamtsumme der letzten 5 Jahre 104 000 Mark betrug, d. h. per Jahr durchschnittlich mehr als 20 600 Mark. Allein die politische Gemeinde zuzulassende Einnahme betrug im verflochtenen Jahre 1898: 11 000 Mark. Der Gemeindevorsteher von Helgoland hat nun im Auftrage der Gemeindevertretung eine Petition an den Reichstag gerichtet, in der derselbe ersucht wird, mit Rücksicht auf eine Schuldenlast von 700 000 Mark, die der Gemeinde durch Aufwendungen für Dünerschutz- und Staudschutzarbeiten, wie durch Verbesserungen, die für das Bestehen des Bades unumgänglich nötig waren, erwachsen sind, der Gemeinde diese Einnahmequelle wenigstens noch bis zum Jahre 1910 zu belassen. Die Petenten weisen auch noch darauf hin, daß außer diesen direkten Einnahmen durch die Aufhebung dieses alten, aus der Zugehörigkeit zu England datierenden Landesrechts der Bevölkerung ein großer Verdienst entgehen würde, der durch den mindestens zwei Tage bedingten Aufenthalt der zur Beschließung sich einfindenden Personen erzielt wird. Etwas des Regierungsdirektors wurde in der Commission den Petenten eine Schonung des überkommenen Rechtszustandes zugesichert. Da eine Suspension der Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuchs über die Beschließung für Helgoland und ein weiterer Aufschub der Einführung des Personenstands-gesetzes auf dieser Insel im Interesse der Rechtseinheit nicht angängig erscheint, ist die Regierung in wohlwollende Erwägung darüber eingetreten, in welchem Umfange etwa Entschädigung für den Einnahmeverlust genährt werden könnte. Die Verhandlungen haben bisher einen solchen Verlauf genommen, daß sich für einen Theil der erhobenen Ansprüche Aussicht auf baldige Verwirklichung bietet. Auf Vorschlag des Referenten hat, mit Rücksicht auf die Erklärungen der Regierung, die Commission einstimmig beschlossen, über die Petition zur Tagesordnung überzugeben.

Provinz und Umgegend.

II Halle, 5. Dez. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde u. A. die Magistratsvorlage betreffend Bewilligung der Mittel zur Beseitigung der Mängel in der Controle der Zehnfelder einstimmig angenommen. Der sozialdemokratische Stadtverordnete und Reichstagsabgeordnete Albrecht beantragte bei dieser Gelegenheit, sämtliche uneheliche Kinder auf Kosten der Stadt erziehen zu lassen; derselbe wurde selbstredend abgelehnt.

† Weissenfels, 5. Dez. Heute früh gegen 4

Uhr schoß die verehelichte Feuermann Brennecke mit einem Doppelpistol auf ihren Gemann, welcher im Bette lag und schlief. Der eine Schuß ging fehl, der andere traf den Kopf in der linken Schläfengegend. Da die Patronen nur feinen Schrot enthielten, ist die Verletzung nicht lebensgefährlich. Die Frau wurde verhaftet. Eheliche Unstimmigkeiten sind nach dem „W. Tgl.“ das Motiv zur That. — Am Sonntag Vormittag gegen 10 Uhr sprang die 13jährige Bertha Scharbä genannt Heller etwa 100 Schritt oberhalb der Robinsoninsel in selbstmörderischer Absicht in die Saale. Der Handelsmann Entke, welcher den Vorgang bemerkt hatte, eilte hinzu und es gelang ihm, mit einer Stange das Mädchen wieder aus dem Wasser zu ziehen. Dasselbe hatte am 2. d. M. in zwei Läden sich unrechtmäßiger Weise Lebensmittel angeeignet, was zur Anzeige gebracht worden war. Aus Furcht vor Strafe wollte sie sich nun das Leben nehmen.

† Weissenfels, 5. Dez. Bis zum 28. Nov. arbeitete in einer hiesigen Schuhfabrik ein Schuhmacher Otto Böhm, welcher in Abenddorf bei Mersburg wohnhaft war. Am genannten Tage verließ er die Fabrik unter dem Vorworte, er wolle zu seiner Familie reisen. Dort ist er jedoch, wie das W. Tgl. meldet, nicht eingetroffen, er hat vielmehr am 1. d. M. von hier aus einen Brief an einen dortigen Freund geschrieben, in welchem er diesem mittheilt, daß er sich das Leben nehmen wird und ihn ersucht, die Vormundschaft über seine Kinder zu übernehmen. Anscheinend war er nicht mittellos, denn er ordnete in seinem Schreiben die Vertheilung kleiner Kapitalien an seine Kinder an. Wer über den Verbleib des p. Böhm irgend welche Auskunft geben kann, wird ersucht, sich bei der Polizei-Inspektion zu melden. — Einem raffinierten Schwindler ist eine hiesige geachtete Familie und ein Goldarbeiter zum Opfer gefallen. Der Gauner führte sich Ende vorigen Monats in die Familie ein unter dem Vorworte, er sei Assistent beim hiesigen Amtsgerichte, habe bei der Garde gedient und besitze den Civil-Versorgungsschein. Er habe sich sterblich in die älteste Tochter verliebt und wolle dieselbe sobald als möglich heirathen. Da die Tochter bereits verlobt war, wies sie zunächst seine Anträge zurück; jedoch zeigte der Schwindler ein so einnehmendes Wesen, daß sie schließlich nachgab. Derselbe zog ihr den Verlobungsring und noch einen anderen Ring vom Finger und steckte ihn in die Tasche. Bei einem Goldarbeiter kaufte er — natürlich ohne Geld — zwei Verlobungsringe und eine goldene Damenuhr unter dem Vorworte, er wolle sich mit dem oben erwähnten Mädchen verloben, sei Vermögenslos und habe augenblicklich nicht das Geld. Die Frau des Hauses borgte er mit 30 Mk. an, um angeblich seinen Umzug zu bewirken. Nach etwa fünf Tagen verschwand er auf Nimmerwiedersehen.

† Böhne, 2. Dez. Am einem der letzten Abende wurde der Fabrikarbeiter Knüpper in Herrschdorf auf dem Nachhausewege von Böhne her von einem Fremden überfallen und seiner Baarschaft beraubt. Knüpper hatte sechsen seinen halbmonatlichen Lohn von 35 Mark empfangen, welcher dem Räuber gänzlich in die Hände fiel. Der Ueberfallene hat am Kopfe, am Halbe und an den Händen Verletzungen erlitten. Ueber den Thäter ist bis jetzt noch nichts bekannt.

† Erfurt, 2. Dez. Daß Dienstmädchen ihren Wortbruch unter Umständen theuer bezahlen müssen, beweist folgender Fall. Die Dienstmagd Klara Vinke aus Hochstedt, welche sich an eine Herrschaft vermietete, Miethgeld genommen, aber den Dienst nicht angetreten hatte, wurde von der hiesigen Strafammer wegen Betrugs in strafschärfendem Rückfalle zu einem Jahre Gefängnis verurtheilt.

† Erfurt, 4. Dez. Der Vorstand des Thüringer Central-Kriegerverbandes, Hauptmann d. R. Friedemann-Erfurt wurde am Sonnabend in der in Halle veranstalteten Versammlung der Vorstände der Kriegerverbände aus der Provinz Sachsen als Vertreter der Provinz Sachsen in den Kuffhäuser-Ausschuß, die Centrale für sämtliche Kriegervereine Deutschlands, gewählt.

† Großhüßlingen, 3. Dez. Ein drahtisches Mittel über hier angewandt, um die Zigeunerplage los zu werden. Man alarmirte nämlich die Feuerwehr, welche denn auch bald zusammen war und scharf gegen die braunen Landstreicher vorging. Es entspann sich ein förmliches Verloren Schritt für Schritt an Terrain, bis sie unter allgemeinem Hurrah zum Dorfe hinausgeworfen waren.

† Forsthaus (Oberharz), 4. Dez. Seit gestern scheint es nimmer Winter geworden zu sein. Der ganze Oberharz ist mit einer durchsichtigen Schneehöhe von 10 cm bedeckt, bei einer Tagestemperatur von 3 Grad Kälte. Das Minimal-Thermometer

zeigte heute früh — 9 Grad Celsius. Gestern hörte man schon lustiges Schlittengeläute, ferner huldigten einige Damen und Herren auf den Wiesen dem Schneeschuhsport. Das Wild findet sich bereits an den Futterstellen ein.

† Lauterberg, 4. Dez. Gouverneur Dr. von Wissmann, der bekanntlich in dem Gute Weisenbach in Steiermark ein eigenes Heim erworben hat, wird gegen Mitte d. M. zu einem längeren Besuche hier erwartet. Von hier begibt er sich wahrscheinlich nach England. Die Wissmannsche Familie beabsichtigt, der „Nordb. Ztg.“ zufolge, ihren ständigen Wohnsitz hier aufzugeben und ebenfalls nach Weisenbach in Steiermark demnächst überzusiedeln.

† Köthen, 4. Dez. Ein eigenartiges Mißgeschick betraf einen hiesigen Arbeiter, der in der Nacht zum Sonntag eine eiserne Einfriedigung übersteigen wollte. Der Betreffende glitt nämlich aus, wobei ihm eine eiserne Stütze vollständig durch ein Bein drang, so daß er vor Schmerz besinnungslos wurde. Vorübergehende hörten das Schreien des Verunglückten und befreiten ihn aus seiner hilflosen Lage.

† Liebenwerda, 4. Dez. Nach einer Meldung des „Liebenw. Kreis.“ hat die kgl. Generalcommission zu Mersburg auf die eingegangenen Anträge und auf Grund der von dem Herrn Special-Commissar vorgenommenen Untersuchung der Alerverhältnisse in der hiesigen Feldmark, die Proccocation auf Spezial-separation der Feldmark Liebenwerda für begründet erachtet und Auftrag zur sofortigen Einleitung des Separationsverfahrens gegeben.

† Vebra, 4. Dez. Am Sonnabend vor acht Tagen abends gegen 9 Uhr sanden hiesige Dachdecker auf der Straße von Golzen nach Leuga ein altes Mütterlein in hilfloser Lage; unter Weinen gab die Greisin an, sie sei bei ihrem Sobne, den sie seit drei Jahren nicht gesehen, gewesen, dieser aber, ein Gastwirth in der Nähe Vebra, habe sie ohne Speise und Trank und ohne jegliche Geldmittel abgewiesen. Die Dachdecker brachten die bedauernswerthe Frau nach Leuga zurück, erquideten sie mit Speise und Trank und versahen sie mit Geld, um bis nach der Heimath zu fahren.

Localnachrichten.

Mersburg, den 7. Dezember 1899.

** Stadtverordneten-Stichwahl. Bei der gestern stattgehabten Stichwahl der dritten Wähler-Abtheilung wurden 409 Stimmen abgegeben. Davon erhielt Herr Kaufmann Meier 276, Herr Bäckermeister Heyne 133 Stimmen. Ersterer ist somit auf 6 Jahre wiedergewählt.

□ Der Dom-Männerverein veranstaltete am Montag im „Kuffhäuser“ eine überaus zahlreich besuchte Versammlung, in welcher die Frage erörtert wurde: Warum hat sich ein geachteter evangelischer Pfarrer kürzlich der sozialdemokratischen Partei angeschlossen? Herr Professor Bithorn, der das einleitende Referat gab, betonte, daß Pfarrer Blumhardt aus Bad Boll bei Göppingen, um dessen Anschluß an die Sozialdemokratie es sich handelte, diesen Schritt zweifellos aus edlen Absichten gethan habe, er sei hervorgegangen aus reiner Liebe und seiner Stellung zu Jesu Christo. Die Frage sei nur, ob auch seine Ansichten zu billigen seien. Um eine klare Uebersicht über die Gründe zu gewinnen, die für Blumhardt maßgebend gewesen sind, hatte der Herr Redner aus verschiedenen Reden und Schreiben Blumhardts folgende fünf Sätze zusammengestellt, meist mit Blumhardts eigenen Worten, die die Quintessenz seines sozialen Denkens enthalten: 1) Die gegenwärtige Gesellschaftsordnung steht unter dem Zeichen der Geldherrschaft und geht auf Unterdrückung der Massen aus. 2) Die durch diese Gesellschaftsordnung hervorgerufene Noth kann nicht durch Einzelsühne, sondern nur durch eine große umfassende Bewegung erfolgreich bekämpft werden. 3) Die Sozialdemokratie ist die einzige große Partei, welche in der Gegenwart mit Ernst daran arbeitet, an Stelle der schlechten Gesellschaftsordnung eine bessere zu setzen. 4) Die Religionslosigkeit einzelner Sozialdemokraten darf von dem Anschlusse an ihre Partei nicht abhalten, da Religion mit Recht nach dem sozialdemokratischen Programm für Privatfache erklärt wird. 5) Jesus selbst war Sozialist und wählte aus Proletariern seine Jünger, daher treibt die Nachfolge Christi zur Sozialdemokratie hin. Nachdem der Herr Redner jeden einzelnen dieser Sätze einer sehr lichtvollen Kritik unterworfen, das Wahre in ihnen freimüthig anerkannt, die Einseitigkeiten aber entschieden abgelehnt hatte, begründete er die seinerzeit gestellte Gegenfrage: Warum kam sich ein evangelischer Pfarrer der Sozialdemokratie, so wie sie ist, nicht anschließen? durch folgende acht Sätze: 1) darum nicht, weil er eine zu selbständige Persönlichkeit sein muß, um sich unter Parteipapste

und veraltete Dogmen zu beugen; 2) er muß zu arbeiterfreundlich sein, um einer Partei anzugehören, die einseitigen Theorien nachjagt, anstatt das weltanschauliche und moralische Wohl der Arbeiter zu fördern; 3) er muß zu patriotisch sein, um mit der roten Internationale seine Vaterlandsliebe vergessen zu können; 4) er muß zu nüchtern sein, um sich an den sozialistischen Zukunfts träumen bereichern zu können; 5) er muß zu idealistisch sein, um allein von einer besseren Gesellschaftsordnung den Himmel auf Erden zu erwarten; 6) er muß zu gerecht sein, um mit der Sozialdemokratie alle Schuld an den vorhandenen Leiden nur bei den Reichen und Mächtigen und nicht auch bei den Armen und Geringeren zu suchen; 7) er muß zu praktisch und gewissenhaft sein, um in der einseitigen Teilnahme am politischen Parteilieben seine Kräfte zu zersplittern und auszuweiten, anstatt durch energische Pflege eines gesunden Gemeinlebens einen Beitrag zur Lösung der Noth und Lösung der sozialen Frage zu liefern; 8) er muß zu fromm sein, um die Religion, die die größte gemeinschaftsbildende Macht und innerste Herzenssache ist, als eine bloße Privatangelegenheit anzusehen. — In der sich anschließenden Besprechung zeichnete Herr Pastor Bornhaft aus eigener Erlebnis und Erfahrung heraus ein anschauliches Bild von der Persönlichkeit Blumharts und der Entwicklung seiner Ideen. Auch dieser Herr Redner kam zu dem Ergebnis, daß Blumhart zwar ein großer Idealist, aber kein sehr klarer Kopf ist.

Stenotypographie. Am Montag Abend hielt der hiesige Stenotypographen-Verein in seinem Vereinslocale „Zur goldenen Kugel“ seine erste ordentliche General-Versammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurden die für das am 27. November er. abgehaltene Wettstreiten ausgefertigten Diplome verteilt. Es erhielten dieselben für Leistungen in der 1. Abtheilung (160 Silben pro Minute) Fräulein S. Bauer, in der 2. Abtheilung (100 Silben) Herr Richard Zeigermann und in der 3. Abtheilung (60 Silben) Herr Heidenreich. Es ist dies ein erfreuliches Resultat, wenn man berücksichtigt, daß der Verein erst ein Jahr besteht. Aus dem Geschäftsbericht ist zu entnehmen: In Mersburg sind im vergangenen Jahre unterrichtet worden 102 Personen außer den 36 vor Gründung des Vereins. Von diesen 102 Kursusheilnehmern traten dem Verein 47 als Mitglieder bei. Außerdem sind in Lauchstädt und Mücheln Unterrichtskurse durch den hiesigen Verein abgehalten und auch dort Vereine gegründet worden. Es sind außer dem Verbands-Preis schreiben in Verein 2 Schnell-Wett-Schreiben und 1 Preis-Correspondenz abgehalten. Eine große Arbeit hatte sich der Verein durch Übernahme der XIII. Wanderversammlung des Mitteldeutschen-Verbandes aufgebürdet, aber auch diese ist glücklich überstanden und hat dem Verein großen Nutzen gebracht. Von allen Seiten wird die stenotypographische Ausstellung, welche in der Kaiser-Wilhelms-Halle aufgebaut war, gerühmt. Die Tagesordnung erledigte sich verhältnismäßig schnell. Die meiste Zeit nahm die Abänderung der Verbandsstatuten in Anspruch. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden die betreffenden Komitè wie folgt besetzt: Herr G. Wolf 1. Vorsitzender, Herr A. Kuno 2. Vorsitzender, Fräulein S. Bauer Schriftführerin, Herr R. Zeigermann Kassierer, Herr F. Friedrich Archivar. Der bisherige 1. Vorsitzende und Gründer des Vereins, Herr G. Koch, legte sein Amt nieder, da derselbe mit Arbeiten als Verbandsvorsitzender schon überlastet ist. Das erste Stiftungsfest wird am 6. Januar 1900 im „Kroft“ abgehalten werden. Mitte Januar n. J. beginnt ein neuer Unterrichtsкурс und werden Anmeldungen schon jetzt im Vereinslocale (goldene Kugel) entgegen genommen.

Am Hofe der Sultane lautete das Thema, über welches am Dienstag Abend in der Reichstrone der Reichsräthe Freiherr von Vincenti aus Wien im hiesigen Kaufmannischen Verein einen gut besuchten Vortrag hielt. Der Redner führte seine mit gespannter Aufmerksamkeit folgenden Zuhörer weit zurück bis in die Zeit der Gründung des türkischen Reiches durch Osman (1299), von dem der frugierische Stamm seinen Namen erhalten hat, schilderte in bildreicher Sprache das Leben und Treiben am Hofe der Sultane, die Jahrhunderte lang der Schrecken Europas waren und im Gefolge ihrer Macht am goldenen Horn einen mächtigsten Glanz erfaselten, und zog mit besonderer Vorliebe den Einfluß der Frauen, deren der Sultan nach dem Gesetz beinahe mehrere besitzen darf, in den Kreis seiner fesselnden Betrachtungen. In großen Zügen zog so die am Kampfen und Blutrennen reiche Geschichte des Osmanenthums an dem geistigen Auge der Zuhörer vorüber; der aufsteigenden Periode der Sultansgewalt folgte die niedergehende, die auch heute ihren Abstieg noch nicht gefunden hat und zum Schluß beleuchtete der Redner in geistreicher Weise die Bedeutung des Einflusses, den sich das deutsche Element in neuerer Zeit im Organismus des türkischen

Reiches errungen. Dem Zuge nach Westen folgte der Zug nach dem Osten, dessen Anfänge sich jetzt zu zeigen beginnen. — Kaiser Willkall belohnte den Redner, der den Mitgliedern des Kaufmannischen Vereines mit ihren Damen und Gästen einen so interessanten Abend bereitet hatte.

Aus der in den Erdgeschossen der Kaiserhalle belegenen Reparaturwerkstatt des Fabrikantenbesizers Herrn Schwendler hier verschwand am Montag ein fast neues Fahrrad. Wange sollte sich der Dieb indes nicht dieses unermäßigsten Beiges freuen, denn schon am anderen Tage ermittelte ihn unsere Gendarmerie in der Person des vielfach vorbestraften Handarbeiters Classen. Das gestohlene Rad erhielt der Eigentümer zurück.

In der Nähe des hiesigen Brauhauses fiel am Dienstag Abend der Südrigo Knabe K. in die Geiseln und wurde von dem Stützen mit fortgeführt, bis es seinem gleichaltrigen Spielkameraden an des Stierischen Fabrik gelang, den Handelsmann B. auf dem in Lebensgefahr schwebenden Jungen aufmerksam zu machen. Derselbe ersetzte den Knaben und zog ihn aufs Trockene.

Aus den Kreisen Mersburg und Quesfurt.

Kapuzin, 4. Dez. In nicht geringen Schreden wurden im benachbarten Forst Holz sammelnde Frauen verhaftet, als plötzlich ein kräftiger Stier auf der Wildfläche erschien. Das Thier hatte sich von anderen auf den Wiesen weidenden Kühen entfernt, war immer tiefer in den Wald gerathen und hatte sich dort drei Tage lang aufgehalten. Mit vieler Mühe gelang es, das Thier einzufangen.

Delitzsch, 1. Dez. Der hiesige Versicherungsverein gegen Trübsinnigkeit hat nach der Hal. Zig. am 30. November sein 22. Geschäftsjahr abgeschlossen. Während desselben wurden 577 Schwäne versichert. Eins derselben war trübsinnig und wurde dem Besizer entzückt. Das Vermögen des Vereins beträgt gegen 1900 Mk. Die Prämie ist wiederum nur auf 10 Bgr. für das Stück festgesetzt worden. Die Abänderung einiger Paragraphen des Statuts wurde beschloffen.

Freyburg, 4. Dez. Bei der großen Jagd des Herrn Baron von Hellendorf-Oleina wurden 430 Hasen und etwa 100 Kanarienvögel geschossen. — In Bodelschütz wird jetzt bereits eine Rebschule angelegt. Es sind dazu 8 Morgen Feld erworben worden.

Wetterwarte.

Vorausichtliches Wetter am 7. Dez. Mildes, windiges, wechselnd bewölktes Wetter mit Regen. Später etwas kälter.

Werbungsberhandlungen.

Aurich, 4. Dez. Eine Reihe von rührer Taten, von einer Hand hervorragender Menschen begangen, hat namentlich vor der Strafkammer hierseits ihre Gültigkeit gefunden. Der Sachverhalt war folgender: Seit dem Jahre 1893 wiederholten sich in dem Stadtort zu Wilhelmshaven die Fälle, daß Ehepaare oder Verlobte, welche sich abends im Park aufhielten, von unbekannt gebliebenen Personen angefallen und raubend überfallen wurden. Die Frauen wurden beschädigt, ihre Hüfte nicht zur Anzeige. Erst in den späteren Jahren kamen einzelne Vorkommnisse zur Kenntniss der Behörde. Von den fünf Angefallenen wurden nun der Geiger Bernhard Friedrich und der Schlosser Bernhard Roth zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust, der Schlosser Feib Roth zu 6 Jahren und der Arbeiter Friedrich Weber zu 3 Jahren Zuchthaus, beide ebenfalls mit 10 Jahren Ehrverlust verurtheilt, während der Arbeiter Arnold Lade freigesprochen wurde.

Weißenh, 4. Dez. Das hiesige Schwurgericht verurtheilte den Friesenberger Dieb sowie den Schattmader Kradisch wegen Diebstahls, begangen den Amtsgeldschaffnerin Rothger zu Freiheitsstrafe, und zwar erstere zu vier, letztere zu fünf Jahren Gefängnis.

Madrid, 4. Dez. Das Schwurgericht in Badajoz hat vier Männer, die im vorigen Jahre den Gutbesitzer Manuel Trigueros zu Tode quälten, um ihn zur Herausgabe einer hohen Summe zu zwingen, zum Tode verurtheilt. Badajoz wird nächstens der Schauplatz einer vierfachen Hinrichtung durch das Blitzen sein.

Bermischtes.

Das Opfer einer Wirthshandlung ist der achtjährige Sohn Franz des Glühbirnenfabrikanten Benzell aus der Döppelstraße 28 in Berlin geworden. Am 15. v. Mts. kam der Knabe mit zwei anderen nachmittags um 1 Uhr aus der Schule. Vor dem Hause Döppelstraße 29 blieben alle drei stehen und redeten die Glühbirnenfabrikantin Frau Jacobs, die dort im Keller ein Geschäft betreibt. Frau Meier, was sollen denn Ihre Töchter und andere Redensarten riefen sie nach Kinderart in den Keller hinein. Darüber ärgerte sich Frau Jettan, die in demselben Hause wohnt und gerade bei Frau Jacobs im Keller war, so sehr, daß sie einen Stein ergrieff und hinwarf, um die Jungen durchzuschlagen. Zwei von ihnen liefen weg. Der kleine Benzell dagegen, der ja im Nebenraume wohnte und die Drohungen der Frau wohl nicht sehr ernst nahm, blieb ruhig stehen. Das sollte ihm sein Leben kosten. Frau Jettan drohte nicht bios, sondern schlug wirklich zu. Der arme Junge erhielt fünf wunde Stöße über den Kopf. Dann packte ihn Frau Jettan und warf ihn zu Boden, jedoch er aus Mund und Nase blutete. Der Schwerverletzte erweilt auf der Sanitätsstation die erste Hilfe und wurde dann in der städtischen Wohnung von zwei Ärzten behandelt. Er

war nicht zu retten und ist jetzt gestorben. Die Staatsanwaltschaft, die gegen Frau Jettan ein Strafbefehl erlassen hat, beschlagnahmte die Leiche.

Zu dem Uebelthäter auf den Lloybdirector Bremmann in Bremen werden nach folgende Einzelheiten berichtet. Der Director befand sich auf dem Hofe nach seiner Wohnung, als er wahrnahm, daß ihm schon seit längerer Zeit jemand dicht auf dem Fersen war. Als er sich schließlich nach seinem Verfolger umwand, bemerkte er einen Mann in Arbeiterkleidung, der ihm auch schon im nächsten Augenblick mit einem in einem bunten Taschentuch gewickelten Steine einen heftigen Schlag auf den Kopf versetzte. Director B. fiel zu Boden und erholte kaum nach einer Sekunde das Bewußt, worauf der Angreifer schnellmüthig die Flucht ergriff und unerkannt entkam. Es hat den Anschein, als ob der Uebelthäter das Opfer einer Personenvermehrung geworden ist. Herr Bremmann mußte sich sofort für ärztliche Behandlung begeben und büttet zur Zeit noch das Bett, doch ist zu hoffen, daß der Verfall keine ernüchternden Folgen für ihn haben wird.

Von der See. Man schreibt aus Flensburg, 4. Dez.: Infolge des Sturmes letztere ein Fährboot zwischen Darßeseei und Ballebrö mitten im Allensund. Der achtjährige Sohn des Schlichters Hansen in Warrh, sowie zwei Pferde ertranken. Der Vater des verunglückten Knaben und der Fährmann wurden durch Boote gerettet. (Ertrunken aus Gledig?) In der vor uns am Ausdehnt gemeldeten Ermordung des Studenten Gemenz-Bath ist ein neues, kläffendes Ereignis Moment hinzugekommen. Der Bruder des Ermordeten, Bela Papp, wurde unter dem Verdacht, den Joltan Papp und drei Kneczte zur Ermordung seines Bruders gebungen zu haben, verhaftet. Elmer sollte 100.000 fl. erben, welche Erbschaft seine Bräuer haben wollte. Die drei Kneczte wurden ebenfalls verhaftet. Die Familie Papp gehört zu den reichsten und vornehmsten Familien in Ungarn.

Ein heftiger Sturm, der bis in die Vornmittagsstunden andauerte und er Gebäuden und Parkanlagen Verheerungen anrichtete, miltete Montag Nacht in Wien. Obwohl seit jetzt gemeldet wurde, sind viele Personen durch den Sturm niedergeworfen und mehr oder weniger schwer verletzt worden.

Der Lloyd-Passagier-Dampfer „Hannover“ hat auf der ersten Reize bei Comes die Schraube gebrochen. Das Berichtete die „Berl. Meisek. Nachr.“ des Herrn Strupp und fügt hinzu, daß der Dampfer auf einer englischen Werft gebaut ist.

Die Folge eines Brandes im Hauptstellungs-canal von Montag Nacht eine Störung in der Hauptleitung der elektrischen Lichtbetriebs von Kopenhagen ein. In ganz Kopenhagen erlosch die elektrische Beleuchtung, am meisten wurden die Festungsbrücken durch die Störung betroffen. Der Brand wurde bald gelöscht, die Betriebsunterbrechung dürfte aber mehrere Tage andauern.

Die Herzogin Maria Antonia von Parma schenkte am Montag einem Prinzen, der bereits auf den Namen Ludwig getauft wurde, das Leben. Damit ist Herzog Robert von Parma Vater von achtzehn lebenden Kindern. Durch den Tod verlor er nur die älteste Tochter Marie Julie von Bulgarien.

In Monte Carlo hat sich am Sonntag der reiche Grundbesitzer Maximal Raymond aus Bagnole im Var-Departement von Kopf zerplatzt, indem er eine mit Wasser gefüllte Pistole abfeuerte. Große Spielverluste in Monte Carlo haben ihn zum Selbstmord getrieben.

Eine heftige Thauwunde in Kuepper bei Landau begangen. Dort wurde die zwölfjährige Alna Junge Opfer eines Mordes. Der Täter war dann das verunglückte Mädchen in einem Fahrenseisen, welches er anjähmte, jedoch das Kind in den Säumen des Tods fand.

Durch eine bedeutende Geldsumme freit wurden dieser Tage die Gläubiger der Bankfirma M. St. Goar in Frankfurt a. M., deren Zahlungsunfähigkeit im Jahre 1899 nach dem Geschäftsausbruch unter Hinterlassung einer Schuldensumme von 360.000 Mk. in das Ausland flüchtete. Der Gläubiger ist seiner Zeit unangekommen nach San Francisco entkommen und hat es dort zu großem Reichthum gebracht. Zu seinem Glück hat er jedoch seine deutschen Gläubiger nicht vergessen; denn jetzt ist bei dem Vorliegenden des Gläubigerausschusses, Herrn S. Obermeister in Frankfurt a. M., eine Summe von 180.000 Mk. aus Amerika eingetroffen, welche an die Gläubiger verteilt werden soll. Gleichzeit macht Goar die Mitteilung, daß der den Rest von gleicher Höhe Ende Juni 1900 nachsagen lassen werde.

(Zu Mersburg Nachrichten.) Vor Jahresfrist wurde berichtet, daß die schmutze Wirthin vom „Weissen Röhl“ in Laufen bei Juhl, dem Sommerwirthschaftsbesitzer Altmannthal, der sich dort ein kleines Schächelchen über, wie der Theaterwirthschaft beschaufte, eine Knechtin erkauf hat, das Kind der „Frau Jettan“ darstellt. Jetzt schreibt nun hierzu weiter, daß das alteme blonde „Röhl“-Haus in Laufen, aus dem so viel sonige Bräutchen in die weit Welt gelangte, vor im Herbst des Vorjahres Trauer eingezogen. Der Mann mit dem Stundengeld hatte den waderen „Röhl“-Wirth Mathias Aigner mit sich genommen, und nach Lucher Ehe war Frau Jettan, d. h. Frau Marie Aigner, Wittwe. Das war Ende September 1898. Als ich geburt, ... war Frau Aigner wieder verheiratet! Das geschieht für zwei Tagen. Keien Sie selbst!

Marie Geroiner, verw. Aigner, Wirthin vom „Weissen Röhl“, Hans Geroiner, f. l. Postmeister, Vermählte.

Laufen bei Juhl, 27. November 1899. Die glücklichsten Schwandbrüder werden gewiß, wenn sie mit diesen Zeilen von der Wiedervermittlung der „Röhl“-Wirthin Nachricht erhalten, nicht verzeihen, der Frau L. l. Postmeisterin ein Glückwunschschreiben zu senden, das sie dann wohl ebenso unter Glas und Rahmen aufhängen wird, wie den Theaterstück des „Weissen Röhl“. (Ein Wirthshaus in Laufen) Der „Röhl“-Wirth: Ein Wirthshaus in Laufen, wie von Landauer Wirth besetzt, kirchlich von einer Knechtin in der Nähe des Albert-Docks. Die Dame ist nicht oft der Schaulust einer Wirthshausbesitzerin; aber wenn man sich auf die locale Wirthshausknecht verlassen darf, ist der jüngste Jang sogar der größte gewesen, den man bis jetzt gemacht hat. Das Thier hatte von Ende der Nase bis zur Schwanzspitze eine Länge von 66 Bgr. Am höchsten Theile des Körpersmaß das Lungeherz 11 Bgr. und der große gebogene Schwanz maß von einer Spitze zur anderen 10 Bgr. Der Jang selbst war natürlich den Landauer ein großartiges Schachspiel. Gleich nachdem der Jang erschollen war, machten die kleinen Schachspiel auf

en Einbringung Jaq. Der Waffschiff antwortete auf die Anfrage durch heftiges Schlagen mit dem Schwanz und schrie die Waffschiffen gehörig mit dem schäumigen Schaumwasser. Es war ein aufregender Kampf, aber schließlich konnte der Wal, den der Weg von einem Schlepsschiff abgegriffen war, gegen Mittag an das Ufer und verendete. Vorher aber gab er noch eine prächtige Vorstellung: Er sandte einen Wasserstrahl von 40 - 50 Fuß in die Höhe. Viele Leute hatten Boote und Schlepsschiffe beiseite, um ihn zu sehen. Am Nachmittag besichtigte man eine Kette mit dem Schwanz, um ihn zu sehen, wenn die Frühlingsflut (Der erste elektrische Lichtschein über die Stadt bei Helwig) der Waffschiffen mit dieser Tage in Berlin in die Nacht gestrahlt werden. Der Wagen hat zehn Tage lang Probefahrten im Geleise eines anderen Wagens zur Zurückführung ausgeführt und ist auch bereits dem Staatssecretär des Reichspostamtes u. Postdirektor vorgeführt worden.

(Der Fremdenverkehr) in Trol ist, wie eine kürzlich erschienene Broschüre des Landesverbandes für Fremdenverkehr zeigt, zwar an sich bedeutend, aber im Vergleich zu der älteren Fremdenindustrie der Schweiz doch noch recht geringfügig. Bis in die jüngere Jahre ist der Fremdenaustrom nach Trol überhaupt kaum nennenswert gewesen. Im Jahre 1897 aber brachten 36324 Besucher gegen 12 Millionen Gulden ins Land. In der Schweiz vorausgehenden Jagen 230000 Fremde, darunter 84 pCt. Deutsche, im Jahre 1898 nicht weniger als 140-150 Millionen Franken.

(Ein Krieg zwischen Deutschland und Amerika) herrscht namentlich in der Maschinenbau-Industrie. Die Deutschen haben darum allen Grund dazu, das aufmerksame Auge von den Vorgängen in Amerika nicht abzuwenden, wenn wir in diesem Kampfe nicht noch unterliegen wollen. Es ist erstaunlich, wenn man von den Neuerungen hört, unter welchen amerikanischen Maschinenbauwerken große Aufträge angenommen und auch ausgeführt haben. Die Midland Eisenbahn benötigte z. B. nach einer von ausgegangenen Ausschreibung des besten und schnellsten Bureau von Midland Railway in Großbritannien 20 Lokomotiven und sollte die Lieferung derselben einer englischen oder deutschen Firma übertragen werden. Diese erklärten jedoch, vor Ablauf von 15 Monaten die erste Maschine nicht liefern zu können, und die Gesellschaft frag in Amerika an. Die amerikanischen Fabriken verpflichteten sich sofort, die Gesamtzahl binnen 14 Monaten zu liefern und in der That sind jetzt nach Ablauf von ca. 8 Monaten 12 Lokomotiven durch den Kanal in Manchester eingetroffen.

(Das Würstchen Hofbräuhaus.) Nach dreitägiger Erweiterung hat die bayerische Abgeordnetenkammer einstimmig den Antrag des Centrumsabgeordneten Dr. Feiler angenommen, durch den die Regierung erzwungen wird, Anordnungen zu treffen, daß der Bedarf an hohen und Gerste vom Hofbräuhaus-Amt außer in Nothfällen nur in ausländischer Waare, und zwar in erster Linie von Produzenten und Genossenschaften gedeckt und dem Landtage die Sachweise hierüber vorgelegt werden sollen.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Das sieben erschienene Heft X der illustrierten Familienzeitung „Für Alle Welt“ (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W 57. — Preis des Vierteljahrsheftes 40 Pf.) behandelt in einem längeren interessanten Aufsätze die wichtige Entscheidung des immerwährenden Lichtes und bietet weiter feisende Ausführungen über das Dampfsteigele des deutschen Kaisers in Rabinen, über das Haupttelegraphenamt in Berlin, über Meteorologen in Paris, das deutsche Haus auf der Weltausstellung an der Seine u. s. w., alles reich illustriert. Zwei große Romane — „Die Schule des Lebens“ von B. D. Höder und „Gehrigs Bergbauarbeit“ von Ernst v. Rabow — und eine kriminalistische Skizze sorgen für spannende Unterhaltung, und zahlreiche weitere Aufsätze, meist durch prächtige Bilder erläutert, behandeln zeitgemäße Themen und allgemein interessierende Fragen.

Bei billigen Preise viel des Nützlichen und Wissenswertes und vor allem eine gute Hauslektüre zu bieten, gelingt unter vielen Kalendern selten einem so ganz. Unbedingt aber müssen diese Vorzüge dem — noch dazu im Widerspruch auf's anziehendste ausgestatteten — „Tropischen Kalender Verbeserter und Alten Kalender“ zurechnet werden, der nun schon im 197. Jahrgang erscheint. Wer in freien Stunden angenehme Unterhaltung in spannenden, erheiterten und heiteren Erzählungen, Schmitzen, Gedichten u. s. w. sucht, den wird der vorliegende Jahrgang 1900 dieses Kalenders reichlich befriedigen; für den Geschäftsbetrieb dient er durch seine sehr zweckmäßigen Monats- und Wochenübersichten der allseitig bewährte Helfer. Bei dem billigen Preis von 50 Pfg. dürfte sich niemand die Anschaffung dieses außergewöhnlich reichhaltigen Kalenders gereuen lassen.

Neueste Nachrichten.

Rom, 6. Dez. Der Unterstaatssecretär Juska bestätigt die Aufhebung von Goldminen in Griechenland. Zwischen englischen und italienischen Kapitalisten schweben Verhandlungen über die Bildung einer Goldminergesellschaft in Asmara.

Brüssel, 6. Dez. Der „Soir“ veröffentlicht einen Brief aus Pretoria, wonach der Aufstand der Holländer im Norden der Kapcolonie als vollendete Thatsache bezeichnet wird. Krüger rechnet auf die Einreichung von 20000 Kapholländern in das Burenherd.

Amsterdam, 6. Dez. Die südafrikanische Gesellschaft weist bisher eine Million Gulden zu Gunsten der verwundeten Buren auf.

London, 6. Dez. (H. T. B.) Aus Pretoria kamen über Lourenco-Marquez vom 2. Dezember offizielle Mittheilungen, daß am 29. November nach einem Bombardement der Forts die Engländer in Mafeking Rothe-Kreuzfahrten hielten, wahrscheinlich

um ihre Todten und Verwundeten zu holen, und daß am 1. Dezember das Bombardement von Ladysmith fortbauerte. Vor K. in Kimberley ist alles ruhig. — Wie aus Modder-River gemeldet wird, ist die Verbindung des Generals Methuen nur ein leichter Streifschuß am Oberflachen und hindert ihn nicht am Dienst. Sein Vorrath beginnt heute. Er führt Proviant für Kimberley mit sich.

London, 6. Dez. (H. T. B.) Aus Pietermaritzburg wird gemeldet: Eine englische Recognitionspatrouille habe zwischen Colenso und Ladysmith die Lager der Buren-Abtheilungen gesehen. Man erwartet in den nächsten Tagen ein großes Gefecht bei Colenso. Die Buren haben ihre Offensivtätigkeit aufgegeben und sind entschlossen, nunmehr ausschließlich sich defensiv zu verhalten.

Hen- und Strohtrieb.

Halle, 5. Dez. Bericht über Stroh und Hen, mittheilt von Otto Weitzel. (Sämmtliche Preise gelten für 50 Hgr., und zwar bei Partien frei Bahn hier, bei einzelnen Fußren frei Hof hier.) Roggen-Langstroh (Handbruch) bei Partien 1,80 M., in einzelnen Fußren 2,00 M. Weizenstroh, Roggenstroh 0,90 M., Weizenstroh 0,85 M., bei Partien, Roggenstroh 1,25 M., Weizenstroh 1,00 M. in einzelnen Fußren. Weizenstroh bei Partien, hiesiges oder Thüringer, 3,25 bis 3,50 M., minderwertige Sorten 2,50 — 3,00 M.; in einzelnen Fußren, hiesiges oder Thüringer, 3,50—3,75 M., minderwertige Sorten 2,50—3,25 M. Leeghe bei Partien, erster Schnitt, beste Sorten 3,25—3,50 M., minderwertige Sorten 2,50—3,00 M.; in ein. Fußren, erster Schnitt, beste Sorten 3,50—3,75 M., minderwertige Sorten 2,50—3,25 M. Torfstreu in 200 Centner-Ladungen frei Bahn hier 1,12 M., in einzelnen Ballen vom Lager hier 1,50 M. Häcksel, gehud und trocken, bei Partien 1,80 M., in einzelnen vom Lager hier 2,15 M.

Reclamarbeit.

Was soll ich zu Weihnachten schenken? fragen sich Viele und geben von einem Schaulustler zum andern, ohne einen Entschluß zu fassen. Wir möchten einen guten Rath geben und darauf aufmerksam machen, nicht zu verfehlen 1 Carton a 3 Stück (M. 1,50) der alten Damen auf dem Dilettothek unentbehrlichen Pat. Myrophin-Setze zu kaufen; dieses Geschenk wird stets Freude bereiten. Die Pat. Myrophin-Setze ist überall, auch in den Apotheken, erhältlich. Nach Orten ohne Niederlage verwendet die Myrophin-Gesellschaft m. b. H. in Frankfurt a. M. 2 Cartons franco gegen Nachnahme von M. 3.—

Ausgeige.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction den Pubistum gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung.

Westen Nachmittags 3 1/2 Uhr entschlief sanft nach kurzen, aber schweren Leiden unter innigstgeliebte, sehr gute Tochter, Schwester und Nichte

Elisabeth

im 12. Lebensjahre.

Dies allen Freunden und Bekannten zur Nachricht.

Um Alles Beileid bitten die tieftrauernden Eltern und Geschwister

Franke Theodor Festing.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Breite-straße 3, aus statt.

Für die zahlreichen Beweise der Liebe und Theilnahme beim Begräbniß meiner lieben Gattin,

Wilhelmine Seibke,

in ihrer guten, lieben, trauergewunden Mutter, Schwägerin und Großmutter, sprechen nur auf diesem Wege ihren herzlichsten Dank aus.

Graz Seibke als Witwe

im Namen der Hinterbliebenen.

Kornmarkt, den 5. Dez. 1899.

Amüliches.

Bekanntmachung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach den Bestimmungen des Stempelsteuer-Gesetzes vom 31. Juli 1895 die während des Kalenderjahres 1899 in Geltung gewesenen Stempelpflichtigen Pacht-, Miet- und Antzweckverträge bis zum Ablauf des Monats Januar 1900 gehöriq verzeichnet werden müssen. Stempelpflichtig sind die schriftlichen und die durch Briefwechsel zu Stande gekommenen Pacht-, Miet- und antzweckliche Verträge über unbewegliche Sachen, z. B. über ein fruchttragendes Grundstück, ein Landgut, einzelne Acker-, Wiesen-, Forst-Grundstücke, Grundstücke mit Gewerbetrieben, Geschäfte, Wägen, Fabriken, Feuer- oder Wasserkraft, einzelne Räume in Gebäuden, wie Stallungen, Lagerräume u. s. w., auch Pachtverträge, wenn diese Verträge im Laufe des Jahres 1899 länger oder kürzere Zeit in Geltung gewesen sind und der Pacht- oder Mietzins, auf die Dauer eines Jahres bestimmt, 100 Mfr. übersteigt. Danach ist z. B. ein Mietvertrag mit einer jährlichen Miete von 300 Mfr. zu

versteuern, wenn er im Laufe des Jahres 1899 auch nur einen Tag lang in Geltung gewesen ist. Stempelpflichtig sind unter den vorstehenden Voraussetzungen auch Pacht- und Mietverträge.

Wenn in einem Verträge bestimmt worden ist, daß das Pacht-, Miet- oder Antzweckverhältniß unter bestimmten Voraussetzungen sich förmlich verlängert gelten soll, so ist für die hiernach wirklich eintretende Verlängerungen die Stempelabgabe gleichfalls zu entrichten.

Die Stempelabgabe beträgt 1/10 vom Hundert des Pacht- oder Mietzinses, der für die Zeit, während welcher der Vertrag im Jahre 1899 in Geltung gewesen ist, zu zahlen war, mindestens 0,50 Mfr.

Dies mündlich abgeschlossene Pacht-, Miet- und antzweckliche Verträge unterliegen der Stempelabgabe nicht.

Der Stempel ist nicht zu den Verträgen selbst zu verwenden, vielmehr hat der Pächter, Mieter, Antzwecker, Vermietter, Vermieter, Verpächter über die im Jahre 1899 in Geltung gewesenen stempelpflichtigen Verträge ein Verzeichniß anzustellen. Formulare zu diesen Verzeichnissen werden von jedem Haupt-Steuer-Amt, Steueramt und Stempelvertheiler unentgeltlich verabfolgt. Diese Formulare enthalten die nöthigen Vorschriften über die Stempelpflichtigkeit der Verträge, die Anstellung, Einreichung und Verzeichnung des Verzeichnisses. Die obengenannten Steuerstellen ertheilen auch auf Ersuchen nähere Auskunft über die einschlägigen Bestimmungen.

Die Steuer muß in jedem Fall bis zum 31. Januar 1900 entrichtet sein.

N a u m b u r g, den 24. November 1899.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Bekanntmachung.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche in Grollwitz, Leuna und Rössen erloschen ist, werden die durch die Bekanntmachungen vom 18. August und 2. November d. J. für die Ortsschaften Grollwitz, Leuna und Rössen angeordneten Ausnahmestregeln hierdurch wieder aufgehoben.

Verlebung, den 28. Nov. 1899.

Der königliche Landrath.

Graf d' Haukowitz.

Bekanntmachung.

Nachdem der bevorstehenden Weihnachts- und Neujahrzeit soll bei dem hiesigen Postamt eine Anzahl von Ausbeisern gegen ein Tagelohn von 2 M. beschafft werden.

Bewerber, die sich gut geklärt haben und nicht vorbestraft sind, wollen sich baldigst im Amtszimmer des kaiserlichen Postamts melden.

Verlebung, 5. Dezember 1899.

Kaiserliches Postamt.

Vattermann.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh des Landwirts Hermann Walter zu Rössen wird für den Gemeindebezirk Rössen bis auf Weiteres Folgendes bestimmt:

1. Das Treiben von Rindvieh, Schweinen und Schafen aus vorgenannter Ortsschaft über die Feldmarksgrenzen derselben hinaus, sowie
2. die Bewegung des Rindviehs aus dieser Ortsschaft zum Ziehen außerhalb der Feldmarksgrenzen wird verboten.

Uebertretungen dieses Verbots werden nach §. 66 des Reichsversicherungs-Gesetzes vom 23. Juni 1880, 1. Mai 1894 mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft.

Verlebung, den 30. November 1899.

Der königliche Landrath.

Graf d' Haukowitz.

Bekanntmachung.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche in Grollwitz, Leuna und Rössen erloschen ist, werden die durch die Bekanntmachungen vom 18. August und 2. November d. J. für die Ortsschaften Grollwitz, Leuna und Rössen angeordneten Ausnahmestregeln hierdurch wieder aufgehoben.

Verlebung, den 28. Nov. 1899.

Der königliche Landrath.

Graf d' Haukowitz.

Bekanntmachung.

Das Geschäftszimmer des Königl. Steuer-Amts befindet sich von 7. d. M. ab

Poststrasse Nr. 5.

Verlebung, den 6. Dezember 1899.

Königl. Steuer-Amt.

Dill.

Königl. Preuss. Lotterie

Die von den Spielern der verlosenen Lotterie nicht abgenommenen Loose 1. Klasse 202. Lotterie, bestehend in lediglich 1/4 Abschnitten à M. 11 (auswärts extra 10 Pf. Porto) werden von jetzt ab anderweitig verkauft, was den Bestimmungen gemäß hiermit bekannt gegeben wird.

Der königliche Lotterie-Einnehmer.

Schröder.

Holz-Auction.

Freitag den 8. d. M., mittags 11 Uhr, Rittergut Wegwitz.

Wegen Mangel an Raum ist billig zu verkaufen:

1 birkenner Kleiderschrank, 1 Bettstelle mit Matratze, 4 Stühle

Dom 4., Eingang Grollwitzstraße.

Ein fettes Schwein

Erstliche 13.

Ein Paar Fäuferschwine

sieshen zum Verkauf

Amtenstraße 11. Hinterhaus.

2 fette Schweine

verkauft

Reichlich Nr. 26.

Eine Kuh mit dem Kalbe

sieht zu verkaufen

Leuna Nr. 20.

Eine Kuh mit dem Kalbe

sieht zu verkaufen

Zscherben 5.

Ein Fäuferschwine

sieht zu verkaufen

Leuna Nr. 42.

Ein kleines Logis zu vermieten, sofort oder Renjahr zu beziehen

Canalstraße 12.

Zweite Etage, Dom 5,

siehet zu vermieten und 1. April 1900 zu beziehen.

Die Parterre-Wohnung im Hause Weipenfelder Straße 5 ist zu vermieten und 1. April 1900 zu beziehen. Näheres

Markt 31 im Comptoir.

Gotthardtsstrasse Nr. 36

ist das Parterre, enthaltend 7 Räume mit Zubehör, sowie die 2. Etage, enthaltend 10 Räume mit Zubehör, sofort zu vermieten

Rahmst. Thiermer.

Galleische Straße 9, 1 Treppe,

herrschhaft. Wohnung, 6 Zimmer mit Zubehör und Ballon, Januar 1900 oder später zu beziehen.

Das von Herrn Regierungsrath v. Loos innegehabte Logis, **Weiße Mauer 15,** ist per sofort zu vermieten und per 1. April 1900 zu beziehen.

Eine herrschaftliche Wohnung in zu vermieten und zum 1. April 1900 zu beziehen. Sie besteht aus 6 Zimmern, 4 Kammern, Küche nebst Keller und Zubehör.

Galleische Straße 10/11.

Eine fl. Wohnung

ist sofort zu beziehen

Sand 18.

Gut möblirtes Zimmer,

part. und separat gelegen, ist zu vermieten

Seufertstraße 1b.

Wöblirte Wohnung

siehet einzelnen Herrn eventl. mit Pension per sofort zu vermieten. Zu erf. in der Exped. d. Blattes.

2 freundl. Schlafstellen

offen

Delgrube 7.

Wohnung luden Kette ohne Waare zum 1. April 1900. Preis 30 bis 32 Thaler. Gebilligte Offerten unter 100 A an die Exped. dieses Blattes erbeten.

Flotte Stellmacherei,
 beste und größte von 5 umliegenden
 Dörfern, bestehend aus gutem
 Wohnhaus, Zehne, großer Wert-
 schatz, sowie großen Holzlagerräumen,
 Obst- und Gemüsegärten, 20 27 gute
 Viehe, 1 Kan. ev. etwas später zu ver-
 kaufen. Mehrere große Nitz-
 güter und bedeutende Getreidemengen,
 fast lauter Aktionäre an Zucker-
 fabriken als Kundschaft. Auch kann
 noch ein Nebeneinkommen (Sonntags-
 arbeit ohne große Mühe) von 4-800 M.
 jährlich mit übernommen werden. An-
 zahlung 3000 M., Hypothek fest. Holz-
 vorräthe sind mit zu übernehmen. Off.
 unter U v 1379 befördert Rudolf
 Mosse, Halle a. S.

Ein Paar 2 jährige
Ziegenböcke
 zum Schlachten sind zu verkaufen
 Lemmer Straße 9.
 Auch sind daselbst 3-400 Mtr.
grober Kies
 abzugeben.

Einige Paare
Wellenpapageien
 sind zu verkaufen Oberaltenburg 2. a.

Mehltreide
Spreisekartoffeln
 im Ganzen und Einzelnen steht ab
 Gedart, gr. Sigisstraße 15.

Einspanner Fuhren
 werden angenommen Neumarkt 21.

Beliebtes Dresdener
Christbaum-Confect!

1 Kiste ca. 440 St., oder ca. 220 große St.,
 vorzügl. schmeckend u. prächt. Baum-
 schmuck, nur 3 M. Nachh. empfindlich
 Emil Würtcher.

Bresden, Johannisstr. 7.
 Bei Abn. v. 6 Kisten 1 gratis.

Als Friseurin
 empfiehlt sich Martha Keller,
 Märlzerstraße 4 II.

Fr. Th. Stephan
 empfiehlt in nur feinsten Qualität
 ger. Pommersche Gänsebrüste,
 garantiert reines Gänsefleisch,
 echte Veltower Rübchen,
 Hensburger Spickade,
 echte Frankfurter Würstchen,
 echte Kieler Schleibücklinge u. Spargel.

Rudolf Ziermann
 Hutmacher und Kürschner,
 Markt 5,
 empfiehlt sein großes Lager feinsten
 Neuheiten in Woll-, Haar-,
 Plüsch-, Seiden- und
 Klapphüten,

sowie größte Auswahl
 in Mützen, Pelz- und
 Filzwaren, Herrenwäsche
 und Cravatten,
 nur neueste Farben und Formen
 zu billigsten Preisen.
 Reparaturen sauber und billig.

Zollinhalts-
Erklärungen
 hält stets vorräthig die Buchdruckerei von
 Th. Rössner, Delarube 5.

Alle Haararbeiten
 von ausgekämmten Haaren werden billig aus-
 gefertigt von Marie Polster,
 Kreuzerstraße 13.

Heute frisch geräucherte
Heringe
 empfiehlt Max Faust.

Norddeutsche
Grund-Credit-Bank.
 Die am 2. Januar 1900 fälligen Coupons
 unserer Pfandbriefe werden bereits vom 15.
 December cr. ab bei den bekannten Verkaufsstellen
 kostenlos eingelöst.
 Weimar, Berlin, den 5. December 1899.
 Die Direction.

Wichtig für unsere Abonnenten!
 Unsere Zeit steht im Zeichen des Weltverkehrs, des Welthandels, der Welt-
 politik und in solcher Zeit ist es Bedürfnis eines Jeden, der die Tagesereignisse
 nur halbwegs verfolgt und mit seiner Zeit fortzuschreiten will, eine
genaue und übersichtliche
Welt-Karte

zu besitzen.
 Seit der Erweiterung unserer kolonialen Unternehmungen ist das Interesse
 für Geographie und für Alles, was mit Völkern und Völkerkunde zusammenhängt,
 in allen Kreisen fortwährend im Wachsthum begriffen und giebt es daher auf geo-
 graphischem Gebiete keinen Stillstand.
 In dem Bestreben, unsern verehrten Abonnenten eine nach jeder Richtung
 hin vollendet ausgeführte Wandkarte der ganzen Welt zu einem ge-
 ringen Bruchtheil des sonstigen Wertes darzubieten, haben wir mit
 einem hervorragenden kartographischen Institut ein Abkommen getroffen und sind
 in Folge dessen in der Lage, eine

ganz vorzügliche und übersichtliche
neue grosse Weltkarte

zur Verfügung zu stellen.
 In derselben ist nicht allein Europa mit besonderer Sorgfalt ausgeführt,
 sondern jeder Welttheil mit seinen Ländern durch größte Genauigkeit berücksichtigt
 worden.

Die Karte hat für Jedermann das größte Interesse und ist es ein ebenso
 umgängliches Bedürfnis für jeden Zeitungsleser, eine solche zu besitzen.
 Die Weltkarte ist 1/4 m breit und 87 cm hoch, in 8 Farben hergestellt,
 mit Städten und Ozeanen versehen, fertig zum Aufhängen und liefert mit dieselbe
 unsern bisherigen, sowie neu hinzutretenden Abonnenten gegen die geringe Ver-
 gütung von

nur 1 Mark.

Für auswärtig sind bis zur 2. Zone 35 Pf. (von der 2. Zone ab 60 Pf.)
 für Porto und Verpackung beizufügen.
 Eine Karte hängt zur Ansicht für Interessenten in unserer Expedition
 aus. Bestellungen auf die Wandkarte werden möglichst bald gegen obigen Betrag
 erbeten. Die obige Vergünstigung gewähren wir nur unsern Abonnenten. Nicht-
 abonnenten indeß geben wir diese Wandkarte zum Preise von 6 Mark ab.

Expedition des „Mersburger Correspondent“.

Gebr. Kaffee's,
 kräftig und rein im Geschmack, à Pfd. 0,80,
 1,00, 1,20, 1,40, 1,60, 1,80, 2,00 Mtr.

Paul Göhlich, Neumarkt.

Mehrere tausend Meter
 50 Ctm. breite leinene Sandtücher

(Wasser ist Neuheit)
 zu dem anseherig billigen Preise von
43 Pf. per Meter,
 so lange der Vorrath reicht.

Fritz Roenneke.

ff. Senfgurken,
 à Pfd. 25 Pf.

ff. Preiselbeeren m. Zucker,
 à Pfd. 40 Pf.

ff. Pfeffergurken,
 à Pfd. 50 Pf.

ff. Heidelbeeren,
 à Flasche 40 Pf.

ff. Pflaumen in Zucker,
 ohne Stein, à Büchse 40 Pf.

pa. Braunschweiger Ge-
müse-Conserven,
 sämtliche Früchte = Con-
 serven

zu nur höchsten Qualitätspreisen empfiehlt
Wilhelm Kötteritzsch,
 Gotthardtsstraße 11.

Zur
Festbäckerei

empfehle:
A. L. Mohr'sche
Züßrahm-
Margarine,

Marke: Mohra,
 sowie diverse Marken zu billigen Preisen.
Kosinen, Mandeln,
Citronen.

Gebe auf sämtliche Artikel Robottmarken.
A. Bauer,
 H. Ritterstr. 6 a.

Alleersteinte Margarine
„Rowitt“,
 spritzt nicht, schmeckt und bräunt
 genau wie feinste

Naturbutter
 u. ist billiger als andere Fabrikate,
à Pfd. 70 Pf.

Jenny's,
 feine Süßrahm-

Zafel-Margarine
 à Pfd. 65 Pf.,
 3 Pfund M. 1,90,
 empfiehlt

M. Faust,
 Mersburg, Burgstr. 14.

Zinnsoldaten,
Stammseidel

in großer Auswahl bei
W. Rössner, Delarube 7.

Donnerstag Abend
Freitag früh empfiehlt

Kaldaunen

Robert Reichhardt.

Schuhwaaren

läuft man wie bekannt am billigsten in der
Schuhbesohlung-Anstalt von
E. Mende, Hofmarkt 10.

Pariser Kopsalat u. Radischen,
 hochfeinsten Ultrastichen Caviar,
 Beluga Molosol, Störkaviar,
 echte Strahb. Gänseleber-Paketen,
 Rügenwalder Gänsebrüste,
 Gänseleberwurst,
 deutsche, französische und englische
 Gemüße-Conserven in nur stammer
 Packung zu äußerst billigen Preisen
 empfiehlt
O. L. Zimmermann.

Deutsche
Gummiiüberschuhe,
 nur bewährte beste Marken, unübertroffen zu
 Originalpreisen

Paul Exner,
 Hofmarkt 12.

Herzliche Weihnachtsbitte.

Mit vielem herzlichem Dank für die gütigen
 Weihnachtsgaben, die uns in vorigen Jahre
 für unsere große Zahl Kinder, elender Menschen
 und besonders für unsere armen verfallenden
 Kinder, deren Zahl bis auf 99 gestiegen ist,
 so lieblich darguboten wurden, komme ich von
 neuem zu den freundlichen Gönnern und
 Gönnerinnen unserer Arbeit, groß und klein,
 mit der innigen Bitte: Helft uns wieder der
 Weihnachtszeit bedenken, besteht in so viel Glend
 und Jammer bringen.

„Die Bitte der Glenden schlage nicht
 ab und wende dein Angesicht nicht von
 den Armen!“ (Sprach 4, 4.)

Der treue Gott aber sende den fröhlichen
 Gebern und allen ihren Lieben Gesundheit und
 den reichlich, festigen Weihnachtsgesegen!
 Gratan b. Wgl., den 28. Nov. 1899.
 Wessier, Sauerthentent.

Restaurant und Café
Johenzollern.

Zu der am **Sonntabend den 9. d. M.**
von abends 7 Uhr an stattfinden.

Kirmesfeier
 erlaube mir ergebenst einzuladen.

à Gedek 1,50.
Suppe, Karpen blau
oder Gänsebraten m. Compot
und Salat,
Butter und Käse.
 Hochachtend

Carl Schwabe.

Kaiser Wilhelmshalle.
Welt-Panorama.
Paris

und das Leichenbegängnis des Präsi-
 denten Faure.
Frachtserie ersten Ranges.

Verein der Gastwirthe von
Mersburg u. Umgegend.

Freitag den 8. d. M. nachmittags
3 1/2 Uhr.

Monats-Versammlung
 in „Dauer's Restaurant“. Jahresliches Er-
 gebnisse erwünscht. **Der Vorstand.**

Feldschlösschen.

Donnerstag Schlachtfest.
 Feilsch Wellfleisch, abends Grat- und
 fettsche Wurst. **H. Kiebler.**

Caffee-Haus Meuschau.

Morgen Freitag, 8. December
Schlachtfest.

Mk. 150 per Monat
 und Provision. In Hamburger Haus nicht an
 allen Orten resp. Herren für den Verkauf von
 Cigarren an Händler, Birthe, Private u. Off.
 u. VY 346 an Hansenstein & Vogler,
 H.-Gef. Hamburg. (12142)

Erwachsene
und jugendliche Arbeiter
 erhalten dauernde Beschäftigung.
Chemische Fabrik und Glashütte
Corbetha, Bahnhof.

Wirthschafterin-Gesuch.
 Zur selbstständigen Führung eines Haushaltes
 wird eine ältere Dame aus besserer Familie
 sofort gesucht. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

1 Köchin, Schwedinnen, Mädchen für
 einzelne Dame, sowie Knechte u.
 Mädchen aus Land gesucht durch **Frau**
Rangenhelm, Kreuzerstraße 14.

Haarnadel
 verloren am Dom Nr. 5. Bitte abzugeben
 gr. Ritterstraße 14, 1. Et. L.

Ein Wuff in der großen Sitt-
 straße verloren. Ab-
 gegeben **Wessierstr. 9.**

1 Militärmütze und 2 Hüte
 gefunden. Abgeholt in Gasthof zu
 Schützen, bei Frau Ww. Große.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Feiertagen früh 7 1/2 Uhr. Telephonanruf Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Herkunftsträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 287.

Donnerstag den 7. Dezember.

1899.

Der südafrikanische Krieg.

Seit dem 19. October sind in Durban 23 000 Mann gelandet. Balle zwei Divisionen stehen Buller dort zur Verfügung. Lord Methuen verfügt über drei Brigaden, im Ganzen zwölf Bataillone. Aber mit der Vergrößerung der Truppenmacht wächst nicht der Siegesmuth der Engländer.

Da der Entschluß von Lady Smith dem General Buller bisher noch nicht geglikt ist, hat er sich vorläufig wenigstens einen Scheinwerfer-Apparat mit Vorrichtung zum Aufblitzen des Lichts von dem Kriegsschiff „Terrible“ kommen lassen. Nach einer Neuermeldung ist dieser Scheinwerfer-Apparat zur Front abgefrachtet worden, um der englischen Besatzung in Lady Smith Signale zu übermitteln. Vorläufig aber wird sich die englische Besatzung in Lady Smith bei der Vertheidigung mit General Buller auf den Scheinwerfer-Apparat beschränken müssen. Denn die „Times“ giebt in einem Telegramm aus Pretoria vom 29. Nov. zu, daß die Stellung der Buren bei Colenso, die von den britischen Vorposten in Chieveley aus sichtbar seien, sehr stark zu sein scheinen. Ein Frontangriff auf die Stellung der Buren erscheine beinahe unausführbar.

Inzwischen gehen die Buren erneut zum Angriff gegen Lady Smith vor. Eine aus Lourenco Marneus datirte Depesche des Neuterischen Bureau aus dem Hauptquartier des Generals Joubert von Lady Smith vom Dienstag voriger Woche besagt, es sei eine dritte große Kanone eingetroffen, welche man „Franchise“ benannt habe und welche, alsbald in Stellung gebracht, das Feuer auf die gedekten Räume eröffnet habe, in denen, wie man annahm, die Engländer sich aufhielten. Eine Granate scheine Munitionsvorräthe getroffen zu haben, es sei eine Explosion erfolgt und man habe englische Soldaten gesehen, die aus ihren Deckungen hervorkamen.

Privatmittheilungen aus Gencourt berichten über die Lage in Lady Smith: Bis zum 25. November sind 53 Personen getödtet und verwundet. Am 23. November tödtete eine Burengranate drei Mann vom Liverpool-Regiment und verwundete neun lebensgefährlich. Die Buren haben bereits an 1100 Granaten auf Lady Smith geworfen.

In Norden der Kapkolonie hat nach einer Meldung der „Times“ aus Sierkstrom General Gatacre am 29. November in Motieno Truppen concentrirt. Der General hat fünf Bahnzüge requirirt und 1000 Saek Weizenmehl in das britische Lager schiften lassen.

Auch südlich vom Basutoland, im Nordosten des Kaplandes, machen die Buren weitere Fortschritte. Ein „Neuter“-Telegramm aus Koffard in Dr-Oriqua land besagt, daß Buren aus Barkly East in Draakensberg in der Nähe des Fleischer-Berges gesehen wurden, dieselben hätten augenscheinlich die Absicht, einen Einfall in Dr-Oriqua land zu machen.

Ueber die Schlacht am Modder-River am vorigen Dienstag ergibt sich aus den englischen Blättern noch immer kein klares Bild. Die Berichte widersprechen einander direkt in wesentlichen Punkten. Die „Times“ veröffentlicht ein Telegramm von Modder-Riverstation vom 29. November, also einen Tag nach der Schlacht: Die Aufstellung der Buren am Modder-River war halbkreisförmig. Die englischen Truppen wurden beim Annäheren von beiden Seiten unter Feuer genommen. Bei Anbruch der Dämmerung des 28. Novembers gingen ein Theil der 9. Brigade und die Hochländer auf dem äußersten linken Flügel über den Fluß, unter Benutzung eines Mühlendammes, stromabwärts von der Stelle der Modder-Riverbrücke und fasten jenseits Fluß. Die Nacht brach herein, ohne daß der Sieg entschieden war, jedoch folgten am Morgen des 29. November die Garden der 9. Brigade, da inzwischen die Stadt geräumt war. Darauf setzte auch der Rest der Truppen über den Fluß. Die Nachricht der „Times“ schließt mit der alten Beschuldigung gegen



Garden hinüber und sie besauperte sich Stunden lang einem weit überlegenen Feinde gegenüber. Bei einem Versuch, die Brücke zu stürmen, fielen englische Soldaten zu Duzenden. Oberstleutnant Cobdrington mit einem Duzend Mann der Goldstream-Garden sprang in den Fluß und sie schwammen unter heftigem Kugelregen hinüber. Sie mußten sich aber zurückziehen und schwammen zurück, wobei zwei Mann ertranken.

Ferner berichten englische Blätter, daß die Scots Guards in der Meinung, die Stadt sei geräumt, beim Vorrücken auf dem rechten Flügel ein Maximgeschütz verloren. Erst am Abend konnte ein Theil der neunten Brigade unter dem Schutz eines Scheinwerfers den Fluß auf einem ganz auf dem linken Flügel gelegenen Damm überqueren. Erst nachdem am andern Morgen festgestellt war, daß die Stadt inzwischen von den Buren geräumt war, folgte der Rest der englischen Armee über den Fluß.

Ueber die Lage in Kimberley berichtet ein Neuter-Telegramm vom Dienstag voriger Woche: Am Montag Nachmittag kam ein gepanzerter Zug von Kimberley heraus, feuerte einige Schüsse auf die Buren ab und kehrte sodann nach Kimberley zurück.

Aus Mafeking berichtet die „Times“ unter dem 23. Nov. die Buren hatten am Tage vorher auf der Westseite einen Angriff auf die Stadt gemacht, hatten sich aber zurückgezogen, nachdem die Garnison einige Granaten auf sie abgefeuert hatte.

Die „Cape-Times“ will erfahren haben, daß die Buren die Belagerung von Mafeking aufgegeben haben. 6 000 Pferde haben die Engländer in Argentinien gekauft, wie aus London berichtet wird, zum Preise von 120 Mk. das Stück.

Ueber die Verwundungen der Engländer wird dem „Hannov. Cour.“ aus London berichtet: Die Buren haben die Gewohnheit, niedrig zu schießen, und die meisten Verwundeten haben, wie Lord Methuen, Blessuren im Unterleib oder in den Beinen erhalten. Die Wunden waren fast in allen Fällen sehr stark, und es ist bemerkenswerth, daß besonders in den letzten Gefechten die Schussverletzungen wenig oder gar keinen Schmerz verursachen und oft gar nicht verspürt wurden. Eine ganze Anzahl Verwundeter sind noch mehrere hundert Meile weit gelaufen, nachdem sie den Schuß erlitten und sie brachen erst zu-

ammen, als sie durch den Blutverlust völlig geschwächt waren.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Im Budgetausschuß der österreichischen Delegation erklärte der sächsische Kramar am Montag, was alle Welt längst weiß, daß die Tschechen dem Dreibund gegenüber ständen. Er fragte, welche Vortheile der Dreibund dem biete. Graf Goluchowski erwiderte, daß der Dreibund bestimmt sei, Oesterreich-Ungarn und Europa den Frieden zu sichern, und um solche Constellation sich zwanzig Jahre bewährt habe, so sei dies ein Beweis dafür, daß sie gut ist. Graf Goluchowski wandte sich alsdann eingehend gegen die immer wiederkehrende Behauptung, König Milan von Serbien stehe unter dem besonderen Schutze Oesterreich-Ungarns. Er halte es für nothwendig, dieser Legende endlich einmal ein Ende zu machen. Diese Version sei zum ersten Male aufgebracht, als Milan nach Serbien zurückkehrte. Es sei damals Oesterreich hätte ihn wieder hingebandt, es sei aber nicht wahr; Oesterreich hätte darauf seinen Einfluß genommen, wie es ebenso darauf seinen Einfluß nehmen könne, daß er Serbien wieder erlasse. Das sei eine rein dynastische Frage Serbiens. Wenn es König Alexander gefalle, seinen Vater um sich zu haben, könnte Oesterreich sich nicht gegen wenden. — Im ungarischen Abgeordnetenbause kam es am Montag zu stürmischen Emotionen. Bei der Verhandlung über die Interpellation des Abgeordneten Barabas von der Unabhingkeitspartei über den Erlaß des Kriegsministers bezüglich der Meldung der Reservisten bei den Controllversammlungen erklärte der Ministerpräsident Szell, der Erlaß, welcher das Verfahren bei Controllversammlungen regelt, sei durch die demonstrativen „Ade“-Rufe in Böhmen veranlaßt worden. Die Meldung müsse in der Armeesprache geschrieben; die Mannschaften seien darüber belehrt worden. Eine Bestrafung sei nur eingeordnet, wenn die Absicht einer Demonstration oder Meinungs feststellung vorhanden sei. Fälle des Zuwiderhandelns seien in Ungarn in verschwinder kleiner Zahl vorgekommen, nämlich 17 Fälle unter 410 000 vorgemeldeten. Von diesen 17 seien nur 8 bestraft worden. Die Armeesprache sei die deutsche, und die Befehle seines Offiziers müsse jeder Soldat ohne zu flügeln befolgen. Darauf entstand ein fürchterlicher Tumult; Rufe wie: „Ungarns Ministerpräsident beschimpft die ungarische Sprache!“ „Oesterreichischer Landsknecht!“ „Schande!“ „Schmach!“ tönten durcheinander. Abg. Barabas sagte: „Des Kriegsministers v. Krieghammer Verordnung ist ein Revolver, gerichtet auf die ungarische Jugend, und der Ministerpräsident Ungarns hat sich der Soldateska angeschlossen. Hinter der Verordnung steht nicht ein versassungstreuer König, sondern ein Imperator. Wenn der König die Uniform als Soldat anzieht, verschwindet uns der Krönungsmantel des heiligen Stefan!“ Dieser Angriff entsetzte furchtbaren Rärm. Schließlich konnte doch eine Abstimmung über die Interpellation stattfinden, es wurde aber ein Formfehler begangen so daß sie wiederholt werden muß.

Frankreich. Die Aufhebung der geheimen Fonds, die von sozialistischer Seite am Montag in der französischen Deputirtenkammer er beantragt worden war, wurde, nachdem der Ministerpräsident Waldeck-Roussau sich dagegen erklärt hatte, mit 312 gegen 207 Stimmen abgelehnt. — Der Sozialistencongress in Paris ist der erste allgemeine französische Sozialistencongress. Die Geschichte der französischen Arbeiterpartei kennt bisher nur eine Anzahl von Sondercongressen, die fast regelmäßig mit neuen Spaltungen innerhalb der Partei endeten; der diesmalige allgemeine Congress soll im Gegentheil wieder die Einigkeit herstellen und ein gemeinsames Actionprogramm für die gesammte Partei schaffen. Die Tagesordnung enthält drei Grundthema: